

Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung

Mittwoch, 11. Juni 2025, 19.30 Uhr, Gemeindesaal

Vorsitz	Gemeindepräsident Walter Lipp
Protokoll	Gemeindeschreiberin Andrea Bertolosi
Anwesend Gemeinderat	Walter Lipp Barbara Schmid-Häseli Sonja Zeberg-Langenegger Zari Dzaferi Mark Gustafson Vital Hotz Hans Küng
Stimmzähler	Edna Wyss (Obfrau) Patrick Brunner Thomas Wettach Daniela Süess Sara Pfyl
Anzahl Anwesende	299 Stimmberechtigte 20 Gäste
Zeit	19.30 – 21.40 Uhr

Genehmigt an der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2025.

Das Protokoll kann im Internet unter www.baar.ch eingesehen werden.

Begrüssung

Walter Lipp, Gemeindepräsident

Liebe Baarerinnen und Baarer
Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger
Werte Gäste, guten Abend miteinander

Ein ganz herzliches Willkommen geht an eine Schulklasse mit ihren Lehrpersonen der Kanti Zug, die auf dem Balkon Platz genommen haben. Wir wünschen Euch einen guten politischen Abend mit angeregten Diskussionen. Schön, dass Ihr da seid.

Ich darf Sie alle ganz herzlich im Namen des gesamten Gemeinderats zur Juni-Gemeindeversammlung willkommen heissen. Es ist die erste Gemeindeversammlung in diesem Jahr. Schön, dass bei diesem Wetter so viele Stimmberechtigte den Weg hier in den Gemeindesaal gefunden haben. Bereits zum zweiten Mal in unserem Kreis dürfen wir den Schulpräsidenten Vital Hotz begrüßen, der sich gut eingelebt hat und seiner Verantwortung nachkommt. Schön, dass wir Dich bei uns haben.

Seit der letzten Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2024 war wieder einiges in unserer Gemeinde los. Wir haben die Landamannfeier für den Regierungsrat Andreas Hostettler ausrichten dürfen. Er ist heute hier – ganz herzlich willkommen. Und der absolute Höhepunkt war natürlich die Wahl von Martin Pfister in den Bundesrat am 12. März. Das haben wir dann auch bei bestem Baarer Festwetter entsprechend würdig gefeiert und wir sind stolz, unseren Martin in Bern zu wissen. Und zudem ist Allenwinden zum sichersten Wohnort in der ganzen Region geworden. Wir wünschen Martin Pfister ein gutes Händchen und viel Freude in seiner neuen Funktion.

Aber auch sonst ist einiges passiert. So mussten wir leider Abschied nehmen von unserem Archivar, Philippe Bart, der viel zu früh von uns gehen musste. In Gedanken sind wir bei ihm und bei seiner Familie.

Im Februar haben wir eine schöne 5. Jahreszeit mit den Oberhäuptern Roman I., Beat I. und Paul II. erleben dürfen. Fasnacht gehört einfach zu Baar.

Die Klausur des Gemeinderats und der Geschäftsleitung hat sich dem Thema Kommissionsarbeit gewidmet. So können Kommissionsmitglieder in den nächsten Tagen einen Fragebogen beantworten. Auch Jubiläen haben wir in unserer Gemeinde feiern dürfen, so unter anderem 60 Jahre Pflegezentrum Baar, 100 Jahre Frauengemeinschaft St. Martin, 30 Jahre VIVIVA Baar, 80 Jahre Fröschenzunft und am kommenden Wochenende 100 Jahre Sonnenberg. Den Jubilaren weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Auch kann ich Ihnen mitteilen, dass der Donnschtig-Träff weiterhin durchgeführt und nicht nach 43 Jahren eingestellt wird. Es werden jedoch Personen gesucht, die Verantwortung in der Betriebsgruppe übernehmen. Gerade heute hatten wir ein sehr gutes Gespräch mit der Betriebsgruppenleiterin und am Geld liegt es nicht. Aber seien sie so gut und melden Sie sich. Es wird noch eine entsprechende Pressemitteilung geben.

Wie Sie alle sicher mitbekommen haben, liegt nun die erarbeitete Ortsplanungsrevision auf. Sie ist von langer Hand vorbereitet worden und wir freuen uns nun auf Ihre Rückmeldung. Machen Sie von der angebotenen Sprechstunde für Ihre Fragen und Anliegen Gebrauch.

Am letzten Freitag konnten wir unserem Weltmeister Noé Roth in seiner Wohnstube in Mettmenstetten einen würdigen und sportlichen Empfang bereiten. Wir sind stolz auf die Leistungen unserer Sportlerinnen und Sportler. Weiter so.

Was aber die ganze Schweiz erschüttert und sprachlos gemacht hat, ist die Naturkatastrophe in Blatten im Wallis. Obwohl die Zeitungen schon nicht mehr so intensiv berichten, ist die Besorgnis und die Zukunft der Bewohnerinnen und Bewohner in Blatten gross und ungewiss. Eventuell kommt noch ein Antrag aus dem Saal bei der Gewinnverwendung.

Ein spezieller Gruss geht, wie schon gesagt, an unseren Landammann, der sich die Zeit nimmt und an der Gemeindeversammlung teilnimmt. Dies, obwohl er sicher auch andere Termine hat. Ganz herzlich willkommen, Andreas Hostettler. Und natürlich auch ein Willkommen an die Presse. Von der Baarer Zytig ist Marco Morosoli und von der Zuger Zeitung Cornelia Bisch anwesend. Besten Dank für eine gute Berichterstattung.

Die Einladung und Publikation zur heutigen Gemeindeversammlung sind rechtzeitig erfolgt und somit kann die Gemeindeversammlung offiziell eröffnet werden. Zuerst ist das Büro zu bestellen. Von Amtes wegen ist unsere Weibelin Edna Wyss dabei. Als weitere Stimmzähler kann ich Ihnen vorschlagen: Sektor 1, Patrick Brunner; Sektor 2, Thomas Wettach; Sektor 3, Daniela Süess; Balkon, Sara Pfyl. Sie sind mit den Stimmzählern einverstanden und wählen sie mit einem kräftigen Applaus. Danke für eine genaue Arbeit.

Weiter mache ich einen Hinweis auf das Stimmrecht. Nicht-Stimmberechtigte haben sich zu melden. Wer sich nicht meldet bzw. abstimmt, macht sich strafbar. Darf ich jene bitten, die nicht stimmberechtigt sind, kurz aufzustehen? Unten im Saal sind es sechs Gäste, auf dem Balkon 14 Gäste. Es sind somit 20 Gäste hier.

Ich kann Sie orientieren, dass seit der letzten Drucklegung keine weiteren Vorstösse eingegangen sind. Die restlichen oder noch hängigen Vorstösse finden Sie auf Seite 4 in der Vorlage. Die Behandlung der Traktanden erfolgt gemäss Vorlage. Sie sind damit einverstanden.

Traktandum 1

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2025 – Genehmigung

Die Vorlage des Gemeinderats vom 8. April 2025 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Walter Lipp

Das Protokoll ist im Gemeindebüro aufgelegt und konnte auch im Internet eingesehen werden. Es gibt keine Fragen zum Protokoll.

Antrag

Das Protokoll sei zu genehmigen.

Beschluss

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 2

Geschäftsbericht 2024 – Kenntnisnahme

Die Vorlage des Gemeinderats vom 8. April 2025 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Walter Lipp

Die Verwaltung legt Ihnen hier Bericht zum Geschäftsjahr 2024 ab. Sie sehen, dass auch im vergangenen Jahr einiges gegangen ist. Das Wort zum Geschäftsbericht wird nicht verlangt.

Antrag

Vom Geschäftsbericht 2024 sei Kenntnis zu nehmen.

Beschluss

Vom Geschäftsbericht 2024 wird Kenntnis genommen.

Traktandum 3

Rechnung 2024 – Genehmigung

Die Vorlage des Gemeinderats vom 8. April 2025 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Walter Lipp

Wie Sie der Vorlage entnehmen können, haben wir auch im Jahr 2024 wieder ein sehr erfreuliches Resultat erzielt. Ich bin glücklich, dass wir solche Zahlen vorweisen können. Es darf aber auch gesagt werden, dass alle Zuger Gemeinden im letzten Jahr positiv abschliessen konnten.

Ich schlage vor, dass wir die Rechnung Seite für Seite durchgehen. Wenn Fragen zu diesen Seiten bestehen, kann man sich melden. Dann spricht der Präsident der RGPK. Sie sind mit diesem Vorgehen einverstanden.

Wir sind die Rechnung Seite für Seite durchgegangen. Das Wort hat der Präsident der RGPK, Daniel Eichenberger.

Daniel Eichenberger

Die RGPK hat in Ihrem Auftrag vom 6. bis am 18. März zusammen mit der externen Revisionsgesellschaft Lufida Revisions AG aus dem Kanton Luzern die Jahresrechnung 2024 der Einwohnergemeinde Baar, die aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung und Anhang besteht, geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Gemeinderat verantwortlich. Wir haben unsere Prüfungen so geplant und durchgeführt, dass wir wesentliche Fehler mit angemessener Sicherheit erkannt hätten. Wir haben die Positionen und Angaben in der Jahresrechnung mittels Analyse und Erhebungen auf der Basis von Stichproben geprüft. Ausserdem haben wir die korrekte Anwendung der massgeblichen Rechnungslegungsgrundsätze, die korrekte Bewertung und die Darstellung der Rechnung als Ganzes angeschaut. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfungshandlungen eine genügend gute Grundlage für unser Urteil bilden.

Die Jahresrechnung 2024 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 33,2 Mio. ab und das, obwohl nur CHF 8,5 Mio. geplant waren. Die wesentlichen Abweichungen sind im Bericht der Gemeinde erwähnt. Aufgrund unserer Prüfungen können wir bestätigen, dass die Bilanz, die Erfolgsrechnung, die Investitionsrechnung und der Anhang mit der Buchhaltung übereinstimmen, die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist, die gesetzlichen Vorschriften, Bestimmungen und Bewertungsgrundsätze eingehalten werden und die in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte vorhanden sind.

Wir stellen der Gemeindeversammlung darum folgenden Antrag. Die Jahresrechnung 2024 von der Einwohnergemeinde Baar sei zu genehmigen und dem Gemeinderat die Decharge zu erteilen. Die RGPK unterstützt zudem mehrheitlich die vom Gemeinderat und der Finanzkommission vorgeschlagene Verwendung des Ertragsüberschusses. Eine Minderheit hätte jedoch anstatt eines Steuerrabatts im nächsten Jahr lieber eine Rückerstattung in Form eines Pauschalabzugs auf den Stromrechnungen von allen Baarer Haushalten und Unternehmen oder die Abgabe von Gewerbegutscheinen gehabt.

Die RGPK dankt dem Gemeinderat, den gemeindlichen Angestellten und besonders dem Finanzsekretär für die geleistete Arbeit und die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr.

Walter Lipp

Der Dank geht zurück an die RGPK für ihre tolle Arbeit, die sie leisten. Besten Dank. Das Wort ist weiter frei.

Daniel Schildknecht

Als erstes möchte ich der gesamten Verwaltung für das Erstellen der Jahresrechnung 2024 Danke sagen. Sie ist übersichtlich und transparent gestaltet und zeigt die solide finanzielle Lage unserer Gemeinde. Die Jahresrechnung 2024 schliesst mit einem beeindruckenden Ertragsüberschuss von CHF 33,2 Mio. ab. Deutlich höher als budgetiert. Hauptgrund sind Sondereffekte wie Aufwertungen von Liegenschaften, tiefere Abschreibungen und der Wegfall von Zahlungen an den nationalen Finanzausgleich. Diese Effekte sind jedoch nicht nachhaltig und wiederholen sich so nicht jährlich. Darum ist es wichtig, dass der Überschuss nicht für kurzfristige Steuersenkungen oder punktuelle Entlastungen verwendet wird, sondern für zukünftige Projekte, notwendige Abschreibungen und gezielte Vorfinanzierungen. Nur so kann eine nachhaltige Finanzpolitik sichergestellt werden.

Die SP Baar steht weiterhin für eine sozial gerechte und generationenverträgliche Finanzpolitik ein. Investitionen sollen auch von der heutigen Generation getragen werden, nicht ausschliesslich von zukünftigen Generationen. Leider ist die detaillierte Rechnung in den letzten zwei Jahren nicht mehr online veröffentlicht worden, was für eine transparente Diskussion wichtig wäre. Wir fordern den Gemeinderat daher auf, die detaillierte Rechnung in Zukunft wieder online zugänglich zu machen.

Weiter haben wir noch ein paar Fragen an den Gemeinderat zu den einzelnen Positionen. Zuerst zum Zivilstandsamt. Die Kosten sind aufgrund der Springereinsätze und der Sachwaltung des Kantons höher ausgefallen als geplant. Wir sehen das als Debakel erster Klasse für die Gemeinde Baar. Aus diesem Grund wollen wir wissen, wie hoch die Mehrkosten im Detail sind und ab wann das Baarer Zivilstandsamt wieder zu 100% eigenständig und funktionsfähig ist.

Weiter scheint es in der Abteilung Präsidiales / Kultur aktuell mehr als eine Baustelle zu geben. Wann ist mit einer stabilen Leitung der Abteilung zu rechnen?

Ein besonderes Anliegen ist uns auch die Unterstützung von Menschen, die durch Naturereignisse oder andere Notlagen in existenzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die tragischen Ereignisse in Blatten im Lötschental haben uns vor Augen geführt, wie wichtig Solidarität ist. Gerade von einer finanziell gesunden Gemeinde wie Baar. Aus diesem Grund beantragen wir eine Erhöhung der Mittel für Hilfsprojekte im In- und Ausland von CHF 200'000.– auf CHF 250'000.–. Aufgrund des Klimawandels werden solche Extremereignisse leider häufiger auftreten. Darum ist es wichtig, dass wir nicht nur kurzfristig helfen, sondern auch nachhaltige Umweltpolitik verfolgen.

Wir sind mässig begeistert vom retrospektiven Steuerrabatt. Wir wollen trotzdem dem Gemeinderat für die einmalige Idee gratulieren, die wir so noch nie gesehen haben. Wir beantragen daher ausdrücklich die Auszahlung einer Naturaldividende in der Höhe von CHF 3'170'000.–, anstelle von einem nachträglichen Steuerrabatt. Damit möchten wir vor allem den Steuerzahlenden in Baar gleichermassen etwas von dem ausserordentlichen Überschuss zurückgeben. Im Gegensatz zu einem Steuerrabatt, bei dem vor allem die grossen Steuerzahlenden entlastet werden, stellt eine Naturaldividende sicher, dass alle profitieren, unabhängig von ihrer Steuerlast und ihrem Einkommen. Wir schlagen dem Gemeinderat vor, die genaue Art einer Naturaldividende festzulegen. Beispiele für so eine Naturaldividende sind

Gutschriften der SBB, Gewerbe Gutscheine, die im lokalen Gewerbe eingesetzt werden können und so das Baarer Gewerbe stärken, Eintritte ins Lättich oder andere gemeindeeigene Einrichtungen, die Sport, Gesundheit und Gemeinschaft fördern. Eine Naturaldividende hat sich bereits in anderen Gemeinden, z.B. in Zug, während der Corona-Zeit als administrativ umsetzbar erwiesen. Baar sollte auch in der Lage sein, das bürgerfreundlich und gerecht umzusetzen.

Die SP Baar unterstützt grundsätzlich die weiteren Anträge des Gemeinderats. Abschliessend danken wir allen Mitarbeitenden der Verwaltung, dem Lehrpersonal und allen Beteiligten für die hervorragende Arbeit im Jahr 2024. Die SP Baar stimmt der Jahresrechnung 2024 und den Anträgen des Gemeinderats grundsätzlich zu. Für die Unterstützung von Hilfsprojekten und der Naturaldividende stellen wir die obgenannten Anträge.

Walter Lipp

Es wurden Fragen zum Zivilstandsamt gestellt. Wir haben die Fragen vorgängig erhalten, dafür sind wir sehr dankbar. So können wir auch die entsprechenden Zahlen mitteilen.

Die Sonderinspektion hat CHF 6'000.– gekostet. Die Sachwaltung des Kantons CHF 17'000.–. Wir haben das ganze letzte Jahr Springer gebraucht, was CHF 121'000.– gekostet hat. Dies war nötig, um wenigstens den Minimalbetrieb aufrechtzuerhalten. Dafür war auch die entsprechende Sachwaltung des Kantons nötig. Ich bedanke mich nochmals beim Direktionsvorsteher, dass wir diese Lösung treffen konnten.

Wie sieht es in der Zukunft aussieht, dafür kann ich der Gemeindeschreiberin das Wort geben.

Andrea Bertolosi

Die Zukunft sieht gut aus. Wir konnten bis auf die Leitung alle Stellen besetzen. Betreffend Leitung haben wir mit einer Person ein sehr gutes Gespräch geführt, gerade heute. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir das schaffen werden.

Walter Lipp

Und noch zum Abteilungsleiter. Wir sind sehr froh, dass er seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Er erhöht jetzt langsam sein Pensum und ist nachher wieder voll einsatzfähig.

Das waren die Fragen. Die zwei Anträge werden wir am Schluss behandeln. Das Wort ist weiter frei.

Malaika Hug

Einmal mehr dürfen wir über die Verwendung eines Ertragsüberschusses in zweistelliger Millionenhöhe abstimmen. CHF 33 Mio. – davon können andere Gemeinden nur träumen. Wobei diese Zahl etwas beschönigt ist, da CHF 12 Mio. Vorfinanzierungen sind. Seien wir ehrlich, es sind CHF 45 Mio. Fairerweise muss man erwähnen, dass der Mehrertrag auch wegen dem Buchgewinn durch die Neubewertung von Liegenschaften höher ausgefallen ist. Aber CHF 7,6 Mio. sind ein Tropfen auf den heissen Stein. Einerseits ist es schön, dass es unserer Gemeinde finanziell so gut geht. Andererseits gibt es einem schon zu denken, dass Jahr für Jahr offenbar zu viele Steuern eingenommen werden. Es ist daher nur richtig, dass ein Teil dem Steuerzahler mittels retrospektivem Steuerrabatt zurückgegeben wird.

Wir von der SVP unterstützen daher den Antrag des Gemeinderats betreffend Bildung einer Rückstellung zur Finanzierung eines Steuerrabatts von 3% vollumfänglich. Das Vorgehen erinnert übrigens stark an eine Motion der FDP und der SVP aus dem Jahr 2022, die eine direkte Partizipation des Steuerzahlers an den Ertragsüberschuss gefordert hat. Wir sind aber auch offen für andere Wege, um dem Steuerzahler etwas zurückzugeben. So haben wir beispielsweise in der Kommission auch die Idee eingebracht, die Stromrechnungen der Baarer Haushalte mittels einer Gutschrift zu vergünstigen. Davon hätten alle Baarerinnen und Baarer profitiert. Leider ist das nach Abklärungen des Gemeinderats nicht möglich.

Unter dem Strich unterstützt die SVP Baar sämtliche Anträge vom Gemeinderat und der Finanzkommission zur Verbuchung des Ertragsüberschusses. Wir merken noch an, dass eine grosszügige Unterstützung für Blatten bei der Inlandhilfe angebracht wäre.

Es ist erfreulich, dass der Donnschtig-Träff weiter bestehen kann. Aber das Vorgehen des Gemeinderats bezüglich Donnschtig-Träff ist ein absolutes Armutszeugnis. Da haben wir Erträge in Millionenhöhe und reiten auf Vorgaben herum wegen lächerlichen CHF 3000.–. Statt dass freiwilliges Engagement, das erwiesenermassen einen Mehrwert für Baar darstellt, unterstützt wird, macht man durch unnötige Bürokratie ehrenamtliche Arbeit unattraktiv, ruft nach dem Aufschrei aus der Bevölkerung eine Betriebsgruppe ins Leben und begrüsst allen Ernstens via Baarer Zytig auch noch finanzielle Unterstützung von anderen Trägerschaften. Wie peinlich ist das denn? Das, lieber Baarer Gemeinderat, geht also definitiv nicht.

Anna Lustenberger

Die Rechnung schliesst mit einem Überschuss von über CHF 33 Mio. ab. Unsere Partei, die Alternative – die Grünen, stimmt diesem Rechnungsabschluss zu. Trotzdem dürfen wir nicht übersehen, woher diese Überschüsse kommen. Die ordentlichen Steuererträge sind tiefer ausgefallen als budgetiert. Die Grundstückgewinnsteuer mehr als CHF 5 Mio. höher. Was, wenn diese wegfallen oder weniger werden?

Wir machen zusätzlich noch folgende Bemerkung. Unsere Bevölkerung wächst. Es wird in der Gemeinde viel gebaut und investiert. Das ist auch gut so. Unsere Gemeinde und die Bevölkerung sind auf motiviertes Personal in der Verwaltung und in den Schulen angewiesen. Die Gemeinde muss ein attraktiver Arbeitgeber sein. Umso erstaunter sind wir über den gesunkenen Personalaufwand gegenüber dem Budget.

Natürlich wünschen auch wir, dass sich die Situation Zivilstandsamt wieder beruhigt, und freuen uns natürlich, wenn das Gespräch wirklich gut rauskommt. Trotzdem haben wir uns noch gefragt, ob Springer-Einsätze für Zivilstandsbeamte, die es jetzt gebraucht hat, tatsächlich attraktiver als eine Festanstellung sind. Wir hoffen nicht und umso mehr hoffen wir auch, dass das gute Gespräch von heute Früchte trägt.

Zur vorgeschlagenen Gewinnverwendung. Zuerst die Unterstützung von zusätzlichen Hilfsprojekten. Der vorgeschlagene Beitrag von CHF 200'000.– ist aufgrund der Notlage von vielen Menschen in der Schweiz und in der Welt zu gering. Wir erfahren die prekäre Situation in unserer Welt tagtäglich aus den Medien. Wie sich Naturgefahren auswirken, haben wir leider wieder einmal mehr erfahren. Und diesmal ganz nah von uns. Es sind gerade aufgrund des Permafrosts, der immer mehr schmilzt, noch mehr Dörfer in den Bergen nicht mehr sicher. Wir werden auch in Zukunft mehr Hilfe leisten müssen. Wir schlagen darum die Erhöhung auf CHF 250'000.– vor, wie es auch die SP vorschlägt.

Die Einlage von CHF 1,5 Mio. in der Entwässerung können wir verstehen. Wir möchten aber darauf einweisen, dass im Bereich Abwasser kostengerechte Gebühren richtig sind. Unsere Partei, die ALG, plädiert für eine konsequente Anwendung des Verursacherprinzips.

Statt einem Steuerrabatt in den nächsten Jahren setzt sich die ALG für kreativere Lösungen zugunsten der Baarer Bevölkerung ein. Es sind die Menschen, die unter den steigenden Preisen fürs Wohnen und Leben in unserem Kanton leiden. Und es ist das lokale Gewerbe, das auch unter der Verlagerung des Handels ins Internet leidet. Sie kennen sicher alle die vielen Päckchen, die manchmal in den Hauseingängen der Häuser stehen. Diese kommen nicht vom Baarer Gewerbe. Mit dem Baarer-Franken hat das Gewerbe ein Instrument fürs Einkaufen vor Ort. Wir stellen deshalb den Antrag, dass die Hälfte des vorgesehenen Betrags, den man sonst für den Steuerrabatt einsetzen möchte, also CHF 1,5 Mio., in Form von Baarer-Franken an die Bevölkerung zu geben. Das hat übrigens auch die katholische Kirchengemeinde so gehandhabt. Die Steuereinnahmen stammen von juristischen und privaten Personen. Also geben wir die Hälfte direkt den Menschen zurück, damit sie das Geld auch lokal ausgeben können. Also dass das, was wir zu viel einzahlen, wieder zu uns zurückkommt. Die andere Hälfte können wir gut als Steuerrabatt akzeptieren.

Natürlich auch ein Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und der Schulen und natürlich auch an den Gemeinderat. Danke auch Ihnen, liebe Anwesende, fürs Zuhören und natürlich auch Danke, wenn Sie diesen beiden Anträgen, für die Erhöhung für Hilfsprojekte im In- und Ausland und für Baarer-Franken, zustimmen.

Mirjam Arnold

Die Mitte Baar dankt dem Gemeinderat und den involvierten Mitarbeitenden für die sehr sorgfältige und gewissenhafte Erstellung der Jahresrechnung. Es ist einmal mehr erfreulich, dass die Jahresrechnung so gut abschliesst. Und ich nehme es vorweg, dass wir von der Mitte Baar die Anträge des Gemeinderats unterstützen.

Wir möchten aber darauf hinweisen, dass das gute Jahresergebnis, und das haben wir schon gehört, eben unter anderem auch aufgrund von den Neubewertungen der Liegenschaften erfolgt ist. Das sind mehr als CHF 7 Mio. und das ist für mich nicht nur ein Tropfen auf den heissen Stein, es ist ein massgeblicher Betrag. Es würde uns deshalb auch interessieren, ob der Gemeinderat eine Prognose zu der zukünftigen Entwicklung der Steuererträge machen kann.

Zur Position des Zivilstandesamts haben wir schon einiges gehört und unsere Fragen wurden bereits beantwortet, deshalb werde ich mich hier nicht wiederholen. Wir konnten aber auch lesen, dass die Abteilung Planung / Bau, und das ist ebenfalls sehr erfreulich, auf Anfang 2025 sämtliche freien Stellen besetzen konnte. Gleichzeitig musste man aber im Jahr 2024 einzelne Aufgaben extern vergeben, eben mit der Begründung der mangelnden personellen Ressourcen. Wir gehen davon aus, dass das im Jahr 2025 kein Thema mehr sein wird und wir hier also Kosten einsparen können, weil eben weniger Projekte an externe Dienstleister erteilt werden müssen.

Zur Investitionsrechnung auf Seite 23 habe ich noch eine Frage. Bei der Waldschule Höllwald ist das Budget um rund ein Drittel und bei der Dreifachsporthalle Sternmatt um fast das Doppelte überschritten worden. Ich bitte den Gemeinderat, dazu Stellung zu nehmen.

Ich komme jetzt zu den Anträgen, die gestellt wurden. Zum Beispiel der Antrag, dass weitere Mittel den Steuerzahlern zurückgegeben werden sollen. Beispielsweise mit einer Gutschrift auf die Stromrechnung oder durch die Abgabe von Gewerbegutscheinen. Wir werden diesen Antrag nicht unterstützen. Der Grund ist einfach. Das ist sehr aufwendig und würde grosse personelle Ressourcen beanspruchen, die in keiner Weise verhältnismässig wären.

Im Namen des Vorstands der Mitte Baar möchte ich Ihnen einen Antrag stellen. Es sei der Gemeinde Blatten ein Unterstützungsbeitrag von CHF 250'000.– zur Verfügung zu stellen. Dieser Antrag erfolgt im Namen des Vorstands der Mitte Baar, weil das Unglück in Blatten nach

unserer Parteiversammlung stattgefunden hat. Wir sind der Meinung, dass es als eine der reichsten Gemeinden in der Schweiz unsere moralische Pflicht ist, uns solidarisch mit der betroffenen Bevölkerung zu zeigen. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn sie in Anbetracht von dem grossen Gewinn, den wir heute wieder verbuchen, diesem Antrag ebenfalls folgen.

Wie bereits erwähnt, befürworten wir auch die Anträge des Gemeinderats und ich danke Ihnen im Namen der Mitte Baar, wenn Sie den Anträgen des Gemeinderats und unserem Antrag folgen.

Mark Gustafson

Ein ganz herzliches Willkommen auch von meiner Seite. Sie haben uns gefragt, wegen der Prognostizierbarkeit der Fiskalerträge. Ich verweise auf die Gemeindeversammlungsvorlage vom 10. Dezember 2024, in der wir auf Seite 7 im Finanzplan die Prognosen bis 2029 aufzeigen. Dort gehen wir davon aus, dass sie weiter steigen werden. Wir müssen jedoch auch klar sagen, dass knapp 150% der Steuerträge von juristischen Personen kommen und deshalb ist diese Prognose mit grosser Unsicherheit behaftet. Je nachdem, wie sich die Konjunktur entwickelt, können die Steuererträge gerade von juristischen Personen sehr, sehr volatil sein. Die Erträge werden prognostiziert und jeweils im Rahmen des Finanzplans vorgestellt.

Vital Hotz

Ich gebe Auskunft zum Thema Waldschule. Bei der Überschreitung fehlen noch CHF 150'000.– aus der Altpapierkasse. Das ist der Verein Altpapier der Schulen. Man hat das von Anfang an eingerechnet. Der Verein wird erst jetzt aufgelöst und das Geld fliesst noch dort rein. Das hat man trotzdem mal mitbudgetiert. Es wird bei dieser Rechnung nachher wieder anders aussehen.

Zari Dzaferi

Ich werde noch zwei, drei Fragen zur Investitionsrechnung beantworten. Wenn Sie in der Vorlage auf Seite 21 blättern, finden Sie die Investitionsrechnung und auf Seite 23 die angesprochenen Projekte. Einerseits wäre das die Waldschule, das ist Nummer 214, dann die Dreifachsporthalle Sternmatt 2, das ist 283 und die Betreuungseinheit SEB unter 293. Bei solchen Vorhaben gibt es am Schluss eine Kreditabrechnung. Diese Kreditabrechnung verabschiedet zuerst der Gemeinderat, nachher geht sie zuhanden der RGPK und der Baukommission für eine Überprüfung. Je nach Bauvolumen, kommt sie dann wieder zurück zu Ihnen.

Das Projekt 283 Dreifachsporthalle Sternmatt 2 hat ein Gesamtvolumen von über CHF 10 Mio. Deshalb werden Sie diese Abrechnung als Souverän nochmal zur Genehmigung erhalten. Die anderen beiden Projekte sind noch in der Entwicklung und liegen aktuell bei der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission. Und dann, wenn sie definitiv abgeschlossen sind, können wir Ihnen auch klare Aussagen zu den Zahlen machen. Diese sind dann auch hieb- und stichfest geprüft. Das ist meine Rückmeldung dazu. Wenn man es genauer wissen möchte, stehen wir von der Bauabteilung selbstverständlich zur Verfügung, respektive auch über die Mitglieder der Baukommission.

Martin Zimmermann

Ich möchte es im Namen der Grünliberalen nicht unnötig länger machen. Ich danke dem Gemeinderat und allen Angestellten der Gemeinde für die gute Rechnung. Wir werden den Anträgen des Gemeinderats folgen. Den Antrag der SP und der ALG haben wir zur Kenntnis genommen und entschieden, dass wir ihn unterstützen werden. Der Antrag der Mitte, dass CHF 250'000.– direkt für Blatten gesprochen werden sollen, werden wir von den Grünliberalen auch unterstützen. Ich denke, dass das Geld dort an einem guten Ort aufgehoben ist.

Michael Arnold

Ich spreche hoffentlich ziemlich am Schluss. Am Schluss muss man nicht mehr so viel sagen, weil das meiste schon gesagt ist. Ich habe keinen Kaktus dabei, aber auch keine Blumen.

Anna Lustenberger kann ich beruhigen wegen dem Personalaufwand. Er ist vielleicht tiefer als im Budget, aber doch CHF 5 Mio. höher als im Vorjahr. Vom Personal der Gemeinde muss wohl niemand darben.

Das Verursacherprinzip hat mir gefallen. Da bin ich froh, wenn wir das an anderen Orten auch wieder bringen, wenn es dann um den Umgang der Kosten geht. Das war einmal etwas Neues. Generell kann man sagen, dass der Aufwand per se, gerade gegenüber dem Vorjahr, nur eine Richtung kennt, nämlich nach oben.

Zum Zivilstandsamt wurde bereits etwas gesagt. Ich komme zur Schulgängenden Betreuung. Es steht, dass man mehr Anmeldungen hat, darum auch mehr Erträge. Ich sehe zum Vorjahr keinen Mehrertrag, ich sehe einfach CHF 500'000.– höhere Kosten. Ich wüsste gerne, wie das im Verhältnis steht.

Abteilung Planung / Bau, Posten 405. Im Vorjahr hat man dort geschrieben, das sei aufgrund von Überführungen von Arealbebauungen in einfache Bebauungspläne. Nun ist es die Anzahl und die Verdoppelung des Aufwands. Trotzdem merkt man nicht, dass es vorwärts geht, obwohl man fast das Doppelte an Kosten hat. Denkmalpflege, CHF 65'000.– budgetiert, CHF 300'000.– effektiv. Da frage ich mich schon, wie das überhaupt zustande kommt.

Sicherheit / Werkdienst. Dort benötigte es mehr Personalressourcen aufgrund von neuen Aufgaben. Ich frage mich, warum man dies beim Budget noch nicht gewusst hat. Das Budget ist tiefer als im Vorjahr und trotzdem hat man CHF 100'000.– mehr gebraucht.

Gesundheit / Alter nimmt mich auch noch Wunder. Da hat man CHF 1,6 Millionen mehr gebraucht als im Vorjahr, also etwa 15% mehr. Und hier hat man wenigstens in der Rechnung ausgeführt, woher das kommt. Ein Teil sind private Spitex-Organisationen. Das war auch einige Male in den Medien. Mich würde es interessieren, wie die Gemeinde damit umgeht. Ist das etwas, das erstrebenswert ist? Meiner Meinung nach ja, dass die älteren Leute so lange wie möglich zu Hause bleiben können. Aber so wie ich das jetzt hier lese, ist das eher eine Kostensteigerung, weil da eben wahrscheinlich die privaten Spitex-Organisationen irgendwo das Business machen. Ich möchte wissen, was man dagegen machen möchte.

Generell ist festzuhalten, und an dieser Stelle auch ein Wink an die RGPK, dass die ganze Rechnung undurchsichtig ist. Einerseits haben wir Vorfinanzierungen, zusätzliche Abschreibungen, ausserordentliche Aufwanderträge, keine interne Verrechnungen, keine detaillierten Rechnungen mehr im Internet oder budgetierte Ergebniskorrekturen. Am Schluss des Tages hat man keine Ahnung. Und es steht nirgendwo in einem Satz, was die ausserordentlichen Erträge sind, die CHF 1,5 Millionen. Diese muss man irgendwo im Eigenkapitalspiegel selber zusammenrechnen. Ich frage mich, wo die Transparenz ist. Wir budgetieren über Jahre zusätzliche Vorfinanzierungen, diese soll man darlegen. Denn es ist das

Geld der Bürger, das wir herumschieben. Das kann man transparent schreiben. Auch in den Kommentaren würde es helfen, wenn der eine oder andere Franken kurz erklärt werden würde, woher was kommt, damit man auch weiss, wovon man spricht. Es würde dem Bürger bestimmt helfen, wenn er transparent weiss, was mit den Steuergeldern passiert.

Und vorweg, die FDP Baar folgt den Anträgen des Gemeinderats. Diese Rückstellung für den Steuerrabatt haben wir schon zweimal gefordert. Unser Learning daraus ist, dass wir es schon früher zur Idee des Gemeinderats hätten machen sollen, dann wäre es vielleicht auch früher passiert. Aber wenn es die Partei selber bringt, ist es vielleicht nicht so gescheit. Wir hätten noch andere Ideen.

Insgesamt gibt es nicht viel zu sagen. Es ist ein guter Abschluss. Richtig gesagt sind es aber CHF 45 Millionen, nicht CHF 33 Millionen. Für mich ist das wichtig, denn wenn man so Ergebniskorrekturen budgetiert, dann entspricht es einfach nicht der Tatsache.

Die FDP Baar folgt den Anträgen des Gemeinderats und dankt der Verwaltung für die Arbeit. Besten Dank.

Vital Hotz

Die Schulgänzende Betreuung ist gewaltig gewachsen, auch beim Personal. Wir erarbeiten dort neue Strukturen, das weisst Du vom Kanton. Gegenüber dem letzten Jahr haben wir 17% mehr Kinder, das ist gewaltig. Wir reden von etwa 1'800 Kindern, die heute den Mittagstisch nutzen, das sind viele. Die Kosten sind gestiegen. Es gibt einen Betreuungsschlüssel und es gibt einen Raumschlüssel, die man erneuern muss. Das weiss man im Kanton und vielleicht wird es wieder gestrichen. Das ist der Grund für die Kosten. Der Ertrag ist aber auch gegenzurechnen. Darum reden wir nicht mehr von CHF 500'000.–.

Barbara Schmid-Häseli

Ich gebe Auskunft bezüglich der Frage zum Alter. Du hast selbst gesagt, dass es generell eine Zunahme von älteren Personen gibt. Ich glaube, der demografische Wandel wird uns noch länger beschäftigen. Das andere sind die generell steigenden Kosten in der Pflege. Die Ausbildungsinitiative, die ab diesem Jahr gilt, schlägt sich in den Tarifen nieder. Also nächstes Jahr werden wir in der Rechnung wahrscheinlich über andere Beträge sprechen.

Bezüglich Spitex. Es gibt die öffentliche Spitex und die private Spitex. Bei der öffentlichen Spitex haben wir eine Leistungsvereinbarung, das heisst, die öffentliche Spitex muss in dem Sinn alle Kundinnen und Kunden, Patientinnen und Patienten aufnehmen. Dafür bekommt sie von uns zusätzlich Geld, respektive einen Teil der Kostenbeiträge. Bei den Privaten ist es tatsächlich so, dass dort der Markt spielt. Wir probieren Geschäftsmodelle aus, wie pflegende Angehörige, wofür relativ stark Werbung gemacht wird. Im Bereich der Konferenz Langzeitpflege, das ist die kantonale Organisation der Gemeinden, haben wir versucht, über Regelungen einen Riegel zu schieben, dass die, die gerade über 65 Jahre alt sind und beispielsweise Ehepartner pflegen, keinen ordentlichen Pflegelohn bekommen. Wir sind dran, aber eine sehr grosse Handhabung darüber hinaus haben wir nicht. Ich hoffe, das beantwortet Deine Fragen.

Zari Dzaferi

Die Fragen von Michi Arnold betreffen die Seite 16. Dort sehen Sie die Kostostelle 405, Planung und Bauprüfung. Wir haben das Budget überzogen wegen personeller Ressourcen.

Das Jahr 2024 war schwierig, wir hatten einige Wechsel. Ich bin sehr froh, dass wir das alles auf Kurs bringen konnten und mittlerweile, denke ich, können wir gestärkt aus dieser Situation rausgehen. Wie gesagt, seit Anfang des Jahres sind alle Stellen vollumfänglich besetzt, trotz dem schwierigen Markt. Das zeigt also, dass die Gemeinde Baar attraktiv ist.

Das andere sind die Bauprüfung und komplexen Gesetze. Ich begrüsse, dass auch der kantonale Baudirektor etwas dagegen machen und die Verfahren erleichtern will. Aus Sicht der Gemeinde bieten wir Hand. Ich habe mich dafür eingesetzt, dass man bei Bauabläufen und Bauprozessen auch überprüft, was die Rolle des Kantons und der Gemeinde ist und wo auch Zeit verloren geht. Das ist aktuell im Gange und wird überprüft. Als Information für alle, die weniger bauen: je nachdem wo Ihr Haus steht oder wo Sie bauen, ist der Kanton direkt involviert und die Verfahren können wir nicht beeinflussen, weil diese vom Kanton so gesteuert werden.

Unter der Kontostelle 405 ist die Testplanung Bahnmatt. Das war ein sehr wichtiges Bauprojekt für uns als Gemeinde, respektive für die Entwicklung dort. Es geht darum, dass wir die Testplanung als Gemeinde vollumfänglich selber bezahlt haben. Wir haben damit auch Bürgergemeinden und die Genossenschaft für Alterswohnungen entlastet. Allein das hat schon über CHF 70'000.– gekostet. Ich denke, das ist sehr sinnvoll investiert, wenn es darum geht, dort ein neues Alters- und Pflegezentrum inklusive Alterswohnungen zu bauen.

Die zweite Frage betrifft die Denkmalpflege, Kontostelle 465. Ich kann Ihnen sagen, Sie können budgetieren, was Sie wollen. Sie liegen falsch. Die Beiträge werden nicht von uns gesteuert. Wenn Sie ein denkmalgeschütztes Haus besitzen, haben Sie ein Anrecht auf Beiträge. Zwei Drittel leistet der Kanton, sofern die Gemeinde auch ein Drittel leistet. Dem sind wir pflichtbewusst nachgekommen. In diesem Jahr hat es aufgrund der Renovationen bei denkmalgeschützten Häusern einen höheren Aufwand gegeben. Das ist jedes Jahr unterschiedlich. Und teilweise ist es sehr traurig, wenn ein Haus sehr aufwendig renoviert und restauriert wird und dann wieder runterbrennt. Das ist auch eine unglückliche Situation. Auch das kann man nicht steuern. Wenn Du, Michi Arnold, einen besseren Vorschlag hast, was wir im nächsten Jahr budgetieren können, dann können wir mal eine Wette eingehen. Wenn Du genauer liegst, zahle ich Dir gerne ein Bier.

Hans Küng

Es wurde eine Frage zu meiner Abteilung gestellt. Zum Personalaufwand, den wir im vergangenen Jahr um mehr als CHF 100'000.– überzogen haben. Wir haben das Budget gesenkt, da wir zu optimistisch waren. Im Nachhinein hat das vor allem damit zu tun, dass einerseits eine Person pensioniert wurde und einen Monat eine Stelle doppelt besetzt haben, um die neue Person einzuarbeiten.

Es hat aber auch damit zu tun, dass beispielsweise Strassen der Tangente abklassiert wurden und immer mehr Strassenkilometer dazukommen. Hinzu kommen die Strassenbäume aufgrund der Ökologie. Es werden immer mehr. Deshalb haben wir das Budget dort überzogen.

Mark Gustafson

Das Thema ausserordentlicher Ertrag wurde genannt. Das ist zu einem grossen Teil, also CHF 930'000.–, aufgrund der Auflösung von Vorfinanzierungen, die man in der Vergangenheit gebildet hat. Nach HRM 2, also unseren Rechnungslegungsvorschriften, müssen wir das über den ausserordentlichen Ertrag machen. Dies genau deshalb, damit man es transparent

ausweist und nicht einfach direkt mit den Abschreibungen verrechnet, weil das nicht transparent wäre.

Der zweite Punkt, den ich erwähnen möchte, sind die internen Verrechnungen, die wir nicht mehr machen. Nichtsdestotrotz haben wir in der Abteilung Sicherheit / Werkdienst im ersten Quartal angeschaut, wie sich die Stunden entwickeln, die die Abteilung zugunsten von anderen Abteilungen leistet. Dies, um zu überprüfen, ob das exponentiell zunimmt. Im Stil von: es ist ja gratis, man kann es jetzt benutzen. Im Jahr 2024 sind im Vergleich zum Jahr 2023 die geleisteten Stunden zugunsten von anderen Abteilungen um ca. 10% gesunken.

Walter Lipp

Es gibt keine weiteren Wortbegehren.

Ich schlage vor, dass wir zuerst über die Jahresrechnung und anschliessend über die drei Anträge abstimmen. Diese sind dann auch verbindlich für die restlichen Positionen. Die Gemeindeschreiberin wird die Anträge verlesen.

Anträge

1. Die Jahresrechnung 2024 der Einwohnergemeinde Baar sei zu genehmigen und dem Gemeinderat Entlastung zu erteilen.
2. Der Ertragsüberschuss 2024 im Umfang von CHF 33.2 Mio. sei im Jahr 2025 wie folgt zu verbuchen:
 - a) Zusätzliche Abschreibung des Verwaltungsvermögens:

	CHF	8'000'000.00
--	-----	--------------
 - b) Unterstützung zusätzlicher Hilfsprojekte im In- und Ausland:

	CHF	200'000.00
--	-----	------------
 - c) Vorfinanzierung für die Sanierung Sternmatt 1 [2. Etappe]:

	CHF	8'000'000.00
--	-----	--------------
 - d) Einlage in die Spezialfinanzierung Entwässerung:

	CHF	1'500'000.00
--	-----	--------------
 - e) Einlage in die finanzpolitische Steuerausgleichsreserve:

	CHF	5'000'000.00
--	-----	--------------
 - f) Bildung einer Rückstellung zur Finanzierung eines Rabatts von 3% auf dem Steuerfuss 2026 als «retrospektiver Steuerrabatt»:

	CHF	3'170'000.00
--	-----	--------------
 - g) Einlage in das freie Eigenkapital:

	CHF	7'375'140.28
--	-----	--------------

Beschlüsse

1. Die Jahresrechnung 2024 der Einwohnergemeinde Baar wird einstimmig genehmigt und dem Gemeinderat Entlastung erteilt.

2. Der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Verbuchung des Ertragsüberschusses (a bis f) wird grossmehrheitlich zugestimmt. Die Einlage in das freie Eigenkapital g) beträgt nach Abzug des Beitrags an die Gemeinde Blatten (CHF 250'000.—) noch CHF 7'125'140.28.

Der Antrag der Mitte Baar für einen Beitrag an die Gemeinde Blatten in der Höhe von CHF 250'000.-- zu Lasten der Einlage in das freie Eigenkapital wird grossmehrheitlich gutgeheissen.

Drei weiteren Anträgen für eine alternative Verbuchung des Ertragsüberschusses wird nicht zugestimmt.

Traktandum 4

Ausbau der Kreuzungsbauwerke der SBB im Rahmen des strategischen Entwicklungsprogramms Ausbauschritt 2035 – Planungskredit

Die Vorlage des Gemeinderats vom 8. April 2025 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Reto Leutenegger

Ich spreche als VTK-Mitglied und kurz als FDP-Mitglied, weil das in die gleiche Richtung geht. Vorweg, wir schliessen uns hier dem Antrag der Gemeinde an und unterstützen den Planungskredit. Wir haben das in der VTK geprüft es hat einen grossen Diskussionspunkt gegeben. Dieser ist auch in der Gemeindeversammlungsvorlage erwähnt, es geht um das Thema Altgasse. Warum? Die Altgasse wurde verkehrsberuhigt und es gilt Tempo 30. Dort will man jetzt die Unterführung erhöhen, dass auch die grossen «40-Töner» durchfahren können. Das haben wir bemängelt. Grundsätzlich ist das aber nicht das Ziel der Gemeinde. Man hat das so besprochen, das Gewerbequartier ist im Moment nur so zu erschliessen. Es braucht weitere Schritte über die Weststrasse oder über den Neuhof. Und da drängen sowohl wir von der FDP als auch die VTK darauf, dass das die Gemeinde in Angriff nimmt.

Ansonsten empfiehlt die VTK klar eine Annahme des Planungskredits. Es ist wichtig, dass die Überführungen frühzeitig geplant werden, nicht, dass die SBB uns überrollen. Das ist ein grosses Thema und wir müssen früh dran sein.

Thomas Pfiffner

Am 12. Dezember 2004, also etwa vor 21 Jahren, hat man den Stadtbahnzug der Bevölkerung übergeben. Im Zug von diesen Umbauten wurde das vierte Gleis entfernt, weil man gemeint hat, man brauche das nicht mehr. Jetzt soll der Zimmerbergtunnel 2 gebaut werden, irgendwann. Vor jedem Schnellfahrtunnel braucht es eine Zufahrtsstrecke und eine Ausweichsstrecke. Das heisst also de facto, dass das vierte Gleis wieder eingebaut werden muss.

Unterführungen sind wichtig, damit eine Gemeinde nicht entzweit wird. Der Gemeinderat beantragt einen Planungskredit für die Absenkung und Verbreiterung der Unterführung Altgasse, eine neue Personenunterführung im Bereich Bahnhof Baar-Ost sowie eine Personenunterführung im Unterfeld.

Die Mitte Baar stimmt erstens dem Antrag des Gemeinderats grundsätzlich zu. Bei der Unterführung Altgasse wünschen wir uns eine zweckmässige und bessere Signalisation. Der Gefahrenpunkt ist die Brücke parallel zum Kreis. Womöglich wäre dort auch eine Entflechtung des Verkehrs sinnvoll. Ich erinnere daran, dass über die Brücke Autos, LKWs, Busse, aber auch Velos, Kinderwagen und Fussgänger rollen oder laufen.

Allenfalls könnte der Gemeinderat der Versammlung vielleicht noch etwas zum Stand des Zimmerberg-Basistunnels 2 sagen, beziehungsweise zu den Sparmassnahmen des Bundes im Bereich der SBB.

Gaby Billing

Die SP Baar dankt dem Gemeinderat für die vorausschauende Planung im Bereich öffentlicher Verkehr. Es ist richtig und wichtig, dass wir heute die Weichen für morgen stellen. Die drei Projekte, die angelegt sind, sind sinnvoll und tragen zur Weiterentwicklung von Baar bei. Das sind die Personenunterführung, die Verbindung der beiden Busbahnhöfe, die Strassenunterführung Altgasse und die Personenunterführung im Unterfeld. Deshalb unterstützen wir den Planungskredit von CHF 550'000.–.

Was uns sehr wichtig ist, ist die Sicherheit und der Komfort von allen, auch von denen, die zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sind. Wir hoffen, dass wir aus den Fehlern der Verkehrsführung Inwil rund um die Tangente gelernt haben. Dort ist es für Velofahrerinnen, Fussgänger und Menschen mit Kinderwagen oder Rollator mühsam und gefährlich.

Ich sage kurz etwas zu den Anliegen von den Personen, die sich aus eigener Kraft fortbewegen. Wir hoffen, dass es keine hohen Randsteine gibt, über die man stolpern kann oder bei denen man durchgeschüttelt wird, dass es klare Trennungen gibt von Velo- und Fussgängerwegen und natürlich auch vom motorisierten Verkehr mit möglichst keinen Kreuzungen und dass die Velowege nicht durch Bushaltestellen führen. Wünschenswert ist auch, wenn Unter- und Überführungen für den motorisierten Verkehr vorgesehen sind und nicht für jene, die sich aus eigener Kraft fortbewegen. Wir hoffen, dass diejenigen einfach geradeaus gehen können.

Zum Schluss haben wir noch zwei Fragen an den Gemeinderat. Erste Frage: Wann können wir mit der Kostenschätzung für die Projekte rechnen? Die zweite Frage hat nicht mit diesem Sachgeschäft zu tun, aber vorhin wurde das Zimmerbergtunnel angesprochen. Uns interessiert, wie die Gemeinde die Anwohnerinnen und Anwohner, die vom Zimmerbergtunnel betroffen sind, also vom Zentrum bis nach Deinikon, unterstützt.

Zari Dzaferi

Danke für die Rückmeldungen. An der Gemeindeversammlung läuft ein Tonband und es wird alles aufgezeichnet. Wir nehmen die Rückmeldungen gerne auf und nehmen sie dann für die Planung mit, um sie auch mit den SBB zu besprechen.

Die Frage bezüglich Altgasse. Die Erschliessung der Altgasse ab der Weststrasse ist in der Gemeinde Baar schon sehr lange ein Thema. Das war es schon zu Beginn der Legislatur 2019 und es ist es auch heute noch. Der Grund dafür ist, dass man für so eine Erschliessungsstrasse auch die Zustimmung von der Grundeigentümerschaft braucht. Der Gemeinderat ist bis jetzt der Meinung gewesen, dass wir kein Enteignungsverfahren starten würden. Und diese Frage müsste innerhalb des Gemeinderats geklärt werden. Es müssten noch Interessensabwägungen gemacht und diskutiert werden, inwiefern wir das Altgassequartier von der Weststrasse erschliessen können. Sollte das nicht möglich sein, ist es sehr zielführend und sinnvoll, dass wir die Brücke bei der Altgasse, die SBB-Brücke, so anpassen würden, dass man auch mit höheren Fahrzeugen durchfahren könnte. Respektive, das wurde auch angesprochen, die Verflechtung beim Kistenpass, das ist die Überführung über die Südstrasse beim Twerenbold Richtung Oberneuhof, Neuhofquartier. Dort ist ebenfalls gerade aktuell mit dem Kanton eine Diskussion im Gang. Es gibt dort einen kantonalen Veloweg, der vom Spital Richtung Unterfeld Süd führt. Und dort geht es auch darum, alles in Einklang zu bringen. Die Gemeinde hat übrigens schon für die Sicherheit des Veloverkehrs innerhalb der Gemeinde Baar gesorgt. Wir haben eine Stahlbrücke montiert, dort wo sie vom Gebiet Grabenstrasse in die Altgasse kommen. Das ist insbesondere auch für die Schulwegsicherheit wichtig.

Dann zu den Fragen bezüglich dem Zimmerbergbasistunnel 2, was dort der aktuelle Stand ist. Ich kann Ihnen in Aussicht stellen, dass wir voraussichtlich Ende August/Anfang September eine Infoveranstaltung mit den SBB gemeinsam durchführen werden. Die SBB hat noch geklärt,

wo das Aushubmaterial deponiert werden kann, respektive ob es allenfalls noch ein weiteres Kiesabbaugebiet gäbe, um auch dort Material für den Zimmerbergbasistunnel nutzen zu können. Die Abklärungen sind abgeschlossen und in diesem Rahmen würden wir dann im Sommer wieder orientieren. Etwas zu den Zahlen: Zuerst hiess es Ausbauschritt 2035, mittlerweile ist es etwa 2037, es könnte auch 2040 sein. Das ist nicht in unserer Kompetenz, das ist die der SBB. Es ist ein sehr komplexes Verfahren. Wichtig für Sie ist, dass es den Sachplan Verkehr gibt und dieser steht über weiteren rechtlichen Schritten. Der Zimmerbergbasistunnel 2 ist im Sachplan Verkehr aufgeführt.

Bezüglich Realisierung der Unterführungen, wofür wir heute den Planungskredit holen möchten. Wir gehen davon aus, dass wir im Jahr 2028 mit dem Realisierungskredit kommen. Und vorher werden wir Sie selbstverständlich ständig orientieren. Ich hoffe, ich konnte alle Fragen klären. Und sonst stehe ich im Anschluss der Veranstaltung für Sie zur Verfügung.

Antrag

Für die Phase Bauprojekt der drei Kreuzungsbauwerke «Neue Personenunterführung Unterfeld», «Strassenunterführung Altgasse» und «Neue Personenunterführung Bahnhof Baar Ost» des SBB-Projekts STEP AS 2035 sei ein Planungskredit von CHF 550'000.– zu genehmigen.

Beschluss

Für die Phase Bauprojekt der drei Kreuzungsbauwerke «Neue Personenunterführung Unterfeld», «Strassenunterführung Altgasse» und «Neue Personenunterführung Bahnhof Baar Ost» des SBB-Projekts STEP AS 2035 wird einstimmig ein Planungskredit von CHF 550'000.-- genehmigt.

Traktandum 5

Motion der Grünliberalen Baar betreffend «Ausarbeitung eines Vorschlages für eine Einführung eines Gemeindeparlamentes» – Beantwortung

Die Vorlage des Gemeinderats vom 8. April 2025 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Daniel Rotzetter

«Bitte hier öffnen» steht auf dem Abstimmungskuvert, das jeweils vor den Abstimmungen an die Baarer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger verschickt wird. Viele Stimmberechtigte folgen dieser Anweisung und beteiligen sich an den Abstimmungen.

Die GLP Baar dankt dem Gemeinderat für die sachliche Gegenüberstellung der Argumente für und gegen das Gemeindeparlament. Oberstes Organ der Demokratie ist die Stimmbevölkerung, das steht auch in der Stellungnahme des Gemeinderats. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Und genau das ist das Kernanliegen der Motion der GLP zum Gemeindeparlament. Nämlich, dass wir die Stimmbevölkerung fragen, und zwar an einer Urnenabstimmung. Wir stimmen heute Abend nicht darüber ab, ob wir das Gemeindeparlament einführen wollen oder nicht. Wir stimmen darüber ab, ob wir dazu die Baarer Bevölkerung befragen können.

«Bitte hier nicht öffnen» steht auf der Rückseite des Abstimmungskuverts, nämlich dort, wo man es vor dem Abschicken wieder zuklebt. Und «Bitte hier nicht öffnen» ist auch meine Devise, wenn es um das Argument für oder gegen ein Gemeindeparlament geht. Warum? Weil das nicht Inhalt der Motion ist. Inhalt der Motion ist, dass man die Baarer Bevölkerung zu diesem Thema befragt und dass diese darüber abstimmen können.

«Bitte hier öffnen» Ich kann auch offen zugeben, dass die Gemeindeversammlung auch einzelne Vorteile hat. Aber für mich und für die GLP überwiegen die Vorteile eines Gemeindeparlamentes klar und deutlich. Die Gewichtung der Argumente ist jedoch individuell und darum müssen das alle für sich selber machen. Und mit «Alle» meine ich die ganze Baarer Stimmbevölkerung und nicht die Gemeindeversammlung. Warum? Weil das nicht repräsentativ wäre. Das wäre, wie wenn man in einem Zug einen Zugpassagier fragt: «Fahren Sie gerne Zug?» Natürlich fahren Sie gerne Zug, sonst wären Sie nicht im Zug. Nein, wir wollen die ganze Baarer Stimmbevölkerung befragen. Und das machen wir mit einer Annahme der Motion.

Gemeindebüro, 6340 Baar. Dort geht das Abstimmungskuvert hin, wenn man es abschickt. Und auch wir müssen uns jetzt fragen, wer der Empfänger des Abstimmungsergebnisses dieser Motion ist. Der Empfänger ist das Baarer Stimmvolk. Was wäre das für ein Zeichen, wenn diese Motion nicht erheblich erklärt wird, wenn sie abgelehnt wird? Das heisst, dass wir nicht wollen, dass die Stimmbevölkerung mitbestimmen kann. Die 95% der Leute, die nicht im Zug sind, ignorieren. Ihr merkt, dass das Geschäft bewegt. Es ist eine emotionale Angelegenheit. Und bei emotionalen Angelegenheiten wäre es wichtig, dass man sich unabhängig äussern kann, ohne dass man links und rechts schaut, wer wie abstimmt. Darum stellen wir den Antrag auf eine anonyme Stimmabgabe bei dieser Motion.

Ich möchte mit einer Frage abschliessen. Und die Frage ist eigentlich der Inhalt der Motion, einfach ein bisschen anders formuliert. Die Frage lautet wie folgt: Seid auch Ihr bereit, liebe Baarerinnen und Baarer, auf das oberste Organ der Demokratie zu hören? Seid Ihr offen dafür? In diesem Sinne, «bitte hier öffnen».

Walter Lipp

Das ist ein Ordnungsantrag. Es wird eine geheime Abstimmung verlangt. Es sind 299 Stimmberechtigte im Saal. Es braucht ein Sechstel, also 50 Stimmen, damit eine geheime Abstimmung zustande kommt.

Sie haben den Antrag abgelehnt. Es wird im offenen Verfahren diskutiert und im offenen Verfahren abgestimmt. Das Wort ist weiter frei.

Michael Riboni

Nach den blumigen Erzählungen von meinem Vorredner hole ich Sie sehr gerne wieder zurück auf den trockenen Boden der politischen Realitäten. Denn wenn es um unser direktdemokratisches Stimmrecht geht, braucht es aus Sicht der SVP eben keine schönen Färbereien, sondern eine sachliche Auslegung.

Was will die GLP? Wir haben es vorhin gehört, sie möchte eine Urnenabstimmung erzwingen, um die Bevölkerung über die Einführung eines Gemeindeparlaments entscheiden zu lassen. Mit ihrer Motion möchte die GLP also eine Grundsatzfrage an die Urne bringen. Ich möchte Sie nicht mit Formalitäten und juristischen Seminaren langweilen. Trotzdem soll an dieser Stelle einfach klar gesagt und festgehalten sein, dass aus Sicht der SVP eine Motion das falsche Instrument ist, um per se zu einer Grundsatzfrage zu kommen und eine Urnenabstimmung zu erwirken. Eine Motion kann nicht zum Gegenstand haben und präjudizieren, wie bzw. wo die Baarer Bevölkerung abstimmt, an der Urne oder an der Gemeindeversammlung. In Motionen geht es gemäss Gemeindeordnung und dem kantonalen Gemeindegesetz um inhaltliche Anliegen. Man kann inhaltlich etwas fordern. Beispielsweise kann es um einen Kredit gehen für einen zusätzlichen Fussballplatz im Lättich oder um die Frage, ob beim Baarcity ein Restaurant von der Gemeinde betrieben werden soll. Das kann Gegenstand einer Motion sein. Wer ein konkretes Geschäft an die Urne bringen will, der hat gemäss Gemeindeordnung und Gemeindegesetz zwei Möglichkeiten. Entweder er geht Unterschriften sammeln, ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten kann eine Urnenabstimmung verlangen, oder er stellt nach der Schlussabstimmung an der Gemeindeversammlung einen Antrag für eine Urnenabstimmung. Dann muss er einfach ein Drittel überzeugen und das Geschäft geht an die Urne. Wer die Bevölkerung jetzt wirklich als oberstes Organ der Gemeinde akzeptiert – wie wir vorhin gehört haben, und auch auf Zentralplus das Zitat des GLP-Präsidenten lesen konnten – der akzeptiert aber eben auch die Spielregeln, die sich das oberste Organ einmal gegeben hat. Eben, wie gesagt, ein Drittel an einer Gemeindeversammlung nach der Schlussabstimmung überzeugen, dass das Geschäft an die Urne geht oder eben Unterschriften sammeln. Aber ja, das ist politische Knochenarbeit, nicht jedermanns Sache. Also versuchen wir jetzt heute hier mit einer Motion einen Bubenrick, um eine Abstimmung zu erwirken. Nur schon darum verdient die Motion eine deutliche Ablehnung.

Selbstverständlich gibt es aber nicht nur formelle Gründe, um diese Motion abzulehnen. Die SVP scheut sich auch in keinster Art und Weise vor einer Urnenabstimmung. Wir sind nämlich überzeugt, dass die Bevölkerung ein Gemeindeparlament auch an der Urne klar ablehnen würde. Das Volk schafft eher Politiker ab, streicht sie weg, spart sie weg, als dass es neue aus der Taufe hebt. Es muss allen klar sein, dass wir heute nicht darüber diskutieren, ob wir jetzt eine Urnenabstimmung durchführen oder nicht. Die entscheidende Frage heute lautet, soll die Gemeindeversammlung abgeschafft werden, ja oder nein. Darum geht es heute und um nichts anderes. Sollen wir einen grossen Teil unserer direktdemokratischen Mitspracherechte aufgeben und dann an ein paar wenige Politiker, Mitglieder des Gemeindeparlaments,

delegieren? Wir von der SVP sagen klar nein. Nein, das wollen wir nicht. Obwohl, parteipolitisch gedacht, müssten wir eigentlich zustimmen. Die SVP ist bei Proporzahlen bei den Wahlen mit Abstand die stärkste Partei. Wir hatten bei den Kantonsratswahlen 25%, bei den letzten Nationalratswahlen deutlich über 30%. Wir wären ziemlich sicher die stärkste Partei auch im Gemeindeparlament. Wir würden deutlich an Einfluss in dieser Gemeinde gewinnen. Trotzdem sind wir klar gegen ein Parlament. Das ist nicht unser Ziel. Unser Ziel ist es, dass weiterhin Baarer Stimmberechtigte hier an eine Gemeindeversammlung kommen. Dass sie sich mit einem Votum zu einem Geschäft äussern, einen Antrag stellen, einen Vorstoss einreichen oder eben einfach nur mit der eigenen Stimme Ja oder Nein zu einem konkreten Geschäft sagen. Diese Möglichkeit soll weiterhin jede Baarerin und jeder Baarer haben.

Wenn von den Befürwortern dann ins Feld gebracht wird, es sei nicht repräsentativ, wenn nur 2-3% der Stimmberechtigten an einer Gemeindeversammlung teilnehmen. Glauben Sie, es ist besser und repräsentativer, wenn alle entscheiden, dass es an das Parlament mit 30, vielleicht 40 Mitgliedern delegiert wird? Heute beteiligen sich an politischen Prozessen in unserer Gemeinde weit mehr als 30 bis 40 Personen. Bevor ein Geschäft an eine Gemeindeversammlung kommt, läuft es durch mehrere Kommissionen. 14'300 Stimmberechtigte, so viele sind wir zurzeit in Baar, erhalten diese Vorlage. Jeder von diesen 14'300 Personen hat die Möglichkeit, diese Vorlage durchzuschauen und sich zu überlegen, ob er bei diesen Geschäften mitreden will, ob es für ihn genug wichtig ist, dass er an eine Gemeindeversammlung geht. Ich kenne diverse Leute, die das so machen, die schauen die Vorlage durch und entscheiden dann, ob sie teilnehmen oder nicht. Bei gewissen Geschäften geht man vielleicht eben nicht, weil das Vertrauen in den Gemeinderat und die Versammlung genug gross ist, dass sie sagen, das kommt gut und ich muss nicht aktiv teilnehmen. Sie setzen dann die Prioritäten anders, dann machen sie vielleicht diesen Abend etwas anders. Aber all diese Personen nehmen indirekt an unserem politischen Prozess teil. Und das ist eben auch ein Stück Freiheit. Freiheit von jedem Einzelnen, zu entscheiden, ob man an einer Abstimmung teilnehmen will oder nicht. Wenn alle Entscheidungen einfach so per se an ein Parlament delegiert werden, geht diese Freiheit verloren.

Und zu guter Letzt muss sich die GLP auch die Frage nach dem Warum gefallen lassen. Warum die Gemeindeversammlung abschaffen? Eine Reorganisation, sei es im Geschäft, im Verein oder einfach nur in der eigenen Familie, wenn es beispielsweise um Kinderbetreuung geht, macht man doch nur, wenn etwas nicht funktioniert, wenn man nicht zufrieden ist. Und ich frage hier die Befürworter der GLP, was in unserer Gemeinde nicht funktioniert. Haben wir in unserer Gemeinde Dinge, die komplett in die falsche Richtung laufen, die komplett aus dem Ruder laufen? Ich denke nicht und sonst können Sie mich gerne belehren.

Dass das heutige System funktioniert und die Gemeindeversammlung den Gemeinderat eben auch mal korrigiert und nicht einfach alles abnimmt, zeigen eben gerade die Gemeindeversammlungen der letzten drei Jahre. Zweimal hat die Versammlung Vorlagen vom Gemeinderat den Bach runter geschickt. Einmal bei der Umgebungsgestaltung Sternmatt 1, als der Gemeinderat an den Bedürfnissen und Interessen der Vereine und der Anwohner vorbeipolitisiert hat. Und einmal beim Baarcity, als die Bevölkerung die Frage, was eine Gemeindeaufgabe ist, eben anders beantwortet hat, als der Gemeinderat beantragt hat. Beide Versammlungen waren sehr gut besucht und beide Male haben sich nicht nur Politiker zu Wort gemeldet. Die direkte Demokratie ist richtig gelebt worden. Baarerinnen und Baarer haben ihr Mitspracherecht aktiv wahrgenommen. Was möchte man noch mehr, liebe GLP?

Sie sehen, wir von der SVP stehen zum heutigen System mit der Gemeindeversammlung. Was aber nicht heisst, dass man das heutige System mit den Kommissionen nicht noch verbessern kann. Wir begrüssen darum, dass der Gemeinderat eine Umfrage bei allen Kommissionsmitgliedern durchführt. Die SVP bzw. die SVP-Mitglieder in den Kommissionen

werden da sicher Inputs liefern. Wir fordern den Gemeinderat auf, die Auswertung dieser Umfrage nicht selbst im stillen Kämmerlein vorzunehmen, sondern für das eine Ad-Hoc-Kommission mit Vertretern von allen Ortsparteien, selbstverständlich auch mit der GLP, einzusetzen. Gemeinsam analysieren, was rauskommt und gemeinsam verbessern.

«Gemeinsam» ist das wichtigste Stichwort, wenn es um unsere direkte Demokratie geht. Lassen wir uns in unseren direktdemokratischen Mitwirkungsrechten nicht beschneiden, weder auf nationaler Ebene durch irgendwelche Bürokraten der EU in Brüssel, noch heute Abend auf Gemeindeebene durch die GLP. Sagen Sie Ja zur Gemeindeversammlung und Nein zur vorliegenden Motion.

Ivan Abramovic

Ich spreche heute im Namen der Mitte Baar und wir haben uns ganz klar gegen die Einführung eines Gemeindeparlaments ausgesprochen und damit für eine Nicht-Erheblicherklärung dieser Motion.

Die GLP hat vorhin mit einer Frage aufgehört. Ich will mit ein paar Fragen anfangen. Und bevor ich zu den Argumenten komme, will ich kurz eine informelle Umfrage durchführen. Wer ist heute zum ersten Mal an dieser Gemeindeversammlung? Okay, da haben wir einige. Herzlich willkommen, schön sind Sie dabei. Wer ist heute an der Gemeindeversammlung, weil ihn etwas, das wir heute besprechen, sehr interessiert? Oder vielleicht sogar alles oder mehrere Themen? Das sind viele, sehr schön. Genauso ist es bei der direkten Demokratie und in unserer Gemeindeversammlung. Und jetzt frage ich Sie, wer ist heute zum letzten Mal da? Okay, Sie sehen niemanden. Wenn wir aber der Linie der GLP weiter folgen und das Gemeindeparlament einführen, dann müssen bei dieser Frage 90% von Ihnen, wenn nicht mehr, die Hand hochhalten. Es wären dann nur noch rund 30 Personen, die die Baarer Stimmbevölkerung repräsentieren.

Und jetzt zu den Argumenten. Ich will mit einem Fakt anfangen. Fakt ist, Baar steht hervorragend da. Laut der Handelszeitung sind wir nach der Stadt Zug die attraktivste Gemeinde in der Schweiz mit über 25'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Wir sind also als Gemeinde nicht im Hintertreffen. Ich würde sogar sagen, wir sind führend. Und ich würde sagen, dass unsere Diskussionskultur und unsere Politik, wie wir sie hier erleben, auch ein Teil davon ist. Heute kann hier jeder und jede mitreden. Ohne Mandat, ohne Parteibuch. Das ist gelebte direkte Demokratie. Offen, transparent und bürgernah. Ein Parlament hingegen wäre aus unserer Sicht, aus Sicht der Mitte Baar, einfach ein geschlossener Kreis. Geprägt von Parteitaktik, vielleicht Fraktionszwang und Ausschusssitzungen. Also Dinge, die uns in Baar eigentlich fremd sind.

Vorhin hat Herr Rotzetter im Namen der GLP gesagt, er redet auch über die Vorteile für die GLP. Auf das will ich gar nicht eingehen, ich will wirklich nur darüber reden, was es uns als Bürgerinnen und Bürger in Baar bringt. Kritiker sagen, dass 250 Anwesende nicht repräsentativ sind und wir meinen, dass ein Parlament mit 20 bis 30 Mitgliedern es noch weniger wäre. Ein kleiner Kreis also, ohne offene Debatten mit der Bevölkerung, das ist weniger Demokratie und nicht mehr.

Besteht wirklich so ein radikaler Handlungsbedarf? Ich würde es verstehen, wenn man ein paar Dinge verbessern müsste, aber so sehe ich es nicht ein. Ist das wirklich mutig oder wollen wir einfach einen Trend folgen, indem wir mal ein Parlament einführen, weil die meisten grossen Gemeinden ein Parlament haben? Natürlich dürfen wir Bestehendes hinterfragen und das Baarer-Modell ist ausbaufähig, das wurde schon gesagt. Die Kommissionen sind gestärkt worden, die Mitwirkung ausgebaut, neue Formate entwickelt. Und vielleicht könnte der

Gemeinderat auch mehr darauf achten, dass nicht das Gleiche von sehr vielen Personen gesagt wird. Vielleicht kann man auch etwas filtrieren und den Vorgang ordnen. Aber sonst ist es doch eine gute Sache.

Wir von der Mitte Baar sind der Meinung, dass es in einer Demokratie nicht das Höchste ist, Ja oder Nein sagen zu dürfen. Oder noch beschränkter, lediglich zu entscheiden, wer Ja oder Nein sagen darf. Die GLP hat vorhin gemeint «bitte hier öffnen». Dass das die Leute irgendwie nicht beachten würden. Würden die Leute das den nicht auch bei Wahlen nicht beachten? Ist das dann repräsentativer? Das Wichtigste ist, dass jeder Baarer und jede Baarerin eingeladen ist, heute Abend hierher zu kommen und etwas zu sagen, ohne dass er mal auf einer Liste stand oder ein Mandat erfüllt. Darum geht es. Und das ermöglicht unsere Gemeindeversammlung. Sie ist nicht nur ein Ort der Abstimmung, sondern ein Ort der Mitgestaltung, der Mitsprache, wo man einfach mal Fragen stellen kann, frei aus dem Bauch heraus. Ich bitte Sie daher, im Namen der Mitte Baar, dem Gemeinderat zu folgen und die Motion für nicht erheblich zu erklären. Nein zum Gemeindeparlament, Ja zur direkten Mitwirkung und Ja zum bewährten Baarer Modell.

Reto Leutenegger

Wir stimmen ja nicht zum ersten Mal in diesem Saal über das Thema ab. Das ist ja immer mal wieder zur Debatte gestanden. Und so wie ich hoffe, werden wir es auch nicht zum letzten Mal ablehnen. Denn ich stehe gerne vor Ihnen und referiere hier gerne. Das ist direkte Demokratie, die ich schätze und ich hoffe, dass Sie das auch zukünftig zulassen werden.

Was ist denn die zentrale Frage? Könnte man etwas ändern an so einem System? Ja, aber noch wichtiger, müssen wir es ändern? Definitiv nicht. Es geht darum, dass wir Vertrauen haben in die bestehenden demokratischen Institutionen. Diese führen Kontrollfunktionen aus und ganz wichtig, man kann mitwirken, was bei einem Parlament massiv abgeschwächt wäre. Das gilt es zu verhindern.

Ich könnte jetzt noch die Vor- und Nachteile auflisten. Das hat die Gemeinde aber zur Genüge gemacht. Das war sehr gut. Es geht aber auch noch um das Thema Erfolg unserer Gemeinde. Das wurde schon angekündigt. Denn Baar funktioniert gut und zwar noch besser als andere Gemeinden. Ich bin auch überzeugt, dass wir eine der erfolgreichsten Gemeinden im Kanton Zug sind. Über die Grenzen schauen wir gar nicht. Aber warum? Weil wir ein politisches System haben, das auf der direkten Demokratie, der Nähe zur Bevölkerung und einer guten Exekutive basiert. Unsere Strukturen sind bewährt, schlank und handlungsfähig. Und das müssen wir so behalten. Das ist auch kein Zufall, denn es ist unser Baarer Erfolgsmodell. Bleiben wir dabei. Wir müssen es nicht machen wie andere. Wir sind Baar.

Wir stehen vor grossen Aufgaben wie Schulraumplanung, Siedlungsentwicklung, Verkehr, SBB etc., die heute schon häufig genannt wurden, und in dieser Zeit brauchen wir keine zusätzliche bürokratische Hürde, sondern ein agiles und vernunftverantwortungsvolles Handeln. Das können wir mit der Gemeindeversammlung gewährleisten. Die Motion schlägt quasi ein Modell vor, das in der Vergangenheit schon mehrfach verworfen wurde und zwar nicht aus Bequemlichkeit von uns Bürgern, sondern aus Überzeugung. Müssen wir wirklich Zeit, Geld und Energie in ein System verwenden, das keinen echten Mehrwert bringt, aber alles oder sehr viel komplizierter macht? Ich glaube nicht. Darum sage ich nochmals, vertrauen wir unserer Exekutive, vertrauen wir auch der Verwaltung, mit einem gesunden Mass an Kontrolle. Natürlich müssen wir ein wachsames Auge haben, aber ohne Leine eines bürokratischen Parlaments. Kontrolle durch Kommissionen, Parteien, aber schlussendlich durch Sie, geschätzte Baarerinnen und Baarer. Ich bitte Sie daher, lehnen Sie die Motion ab, folgen Sie

dem Gemeinderat, nicht aus Abneigung von neuen Ideen, sondern aus Überzeugung für das, was funktioniert, nämlich unser Baarer Modell.

Felix Würsch

Mein Name ist Felix Würsch. An und für sich wurde schon alles gesagt. Einmal, zweimal, dreimal. Ich gebe jetzt gleich eine Minute lang den Senf dazu.

Unsere Gemeindeversammlung ist freiwillig. Wer nicht kommt, ist selber schuld. Aus die Maus. Alle reden immer von schlanken Strukturen. Aber ist ein Parlament schlank? Es ist sicher das Gegenteil davon. Machen wir kein Verwaltungsmonster, das einen Haufen Geld kostet. Das bringt es auch nicht. Die Gemeindeversammlung ist die Urform unserer schönen, direkten Demokratie. Da kann ich als normaler Stimmbürger auch ohne Parteibuch teilnehmen. Ich bin in keiner Partei.

Bei einem Parlament oder einem Einwohnerrat, oder wie man das dann nennt, bist du nur noch Zuhörer und Zuschauer. Und wir haben, glaube ich, alle zusammen schon genug Druck und Auflagen vom Kanton oder vom Bund. Die in Brüssel erwähnen wir gar nicht, die sind zu weit weg. Habt Sorge zu dieser kleinen Freiheit einer Gemeindeversammlung.

Daniel Eichenberger

Sie haben vielleicht gesehen, dass die RGPK in der Vorlage eine verhältnismässig umfangreiche Stellungnahme, unüblich umfangreich, eingereicht hat. Es sind jetzt hier schon mehrere sehr engagierte und, wie ich finde, auch sehr gute Voten zugunsten unseres Modells gesagt worden. Ich möchte das, was wir dazu geschrieben haben, hier noch ganz kurz und in abgekürzter Version erläutern.

Wir von der RGPK haben uns schon auch Gedanken gemacht, woher der Antrag und die wiederholten Zweifel an unserem Baarer Modell kommen. Und es ist schon so, dass man es sich nicht zu einfach machen darf. Wir haben in dieser Tabelle, die Sie in der Vorlage in unserer Stellungnahme sehen, auch aufgezeigt, wie Baar gewachsen ist. Gemäss den verschiedenen Kennzahlen ist das Wachstum enorm. Das macht vieles, auch Geschäfte, durchaus komplizierter und anspruchsvoller. Und darum sollte man das Baarer Modell schon auch immer wieder ein bisschen anschauen und überprüfen, um festzustellen, ob es da Optimierungspotenzial gibt.

Die Idee, eine Befragung der Kommissionsmitglieder zu machen, war die Idee der RGPK, die eigentlich auch sehr schnell aufgenommen wurde. Da sind wir uns einig. Auch, dass das weitere Vorgehen und die Befragungsergebnisse transparent auch für Sie ersichtlich sein soll. Zum Beispiel wie man vorgehen will, ob man dann allenfalls eine Ad-hoc-Kommission bildet, die die Sache anschaut, wo eventuell Optimierungsvorschläge gemacht werden können. Das ist auch in unserer Stellungnahme und in unserem Vorschlag drin.

Die Mehrheit der RGPK ist somit auch der Meinung, dass wir die Motion nicht erheblich erklären sollten, aber dass wir uns unserem Baarer Modell weiterhin widmen, dieses weiterhin anwenden und allenfalls auch optimieren.

Martin Zimmermann

Wenn man sich auf eine Gemeindeversammlung vorbereitet, überlegt man, was für Voten kommen könnten. Es ist spannend, wie treffend diese Gedanken sind.

Wir haben auch schon Vorstösse gemacht. Und ja, wir sind einem Parlament nicht abgeneigt. Aber es gibt auch sehr gute Gründe für eine Gemeindeversammlung. Darum kann ich auch übereinstimmen. Ich möchte einfach noch einmal in Erinnerung rufen, über was wir jetzt, heute Abend, abstimmen. Heute Abend stimmen wir nicht darüber ab, die Gemeindeversammlung abzuschaffen. Ich habe gewusst, dass diese Voten kommen. Wir stimmen aber nicht darüber ab. Wir fragen die Bevölkerung, ob die Gemeindeversammlung immer noch ein gutes Mittel ist. Und wenn die Bevölkerung sagt, es ist ein gutes Mittel, dann haben wir eine wunderbare Legitimation, dass weiterhin 1-2% der Leute freiwillig hierher kommen. Jede Bürgerin und jeder Bürger kann sagen, was sie oder er meint. Und das ist wunderbar.

Ich bin zufrieden, wenn wir abgestimmt haben und die Gemeindeversammlung hat ihre Legitimation. Die hat sie sowieso. Ich will jetzt nicht sagen, sie hat keine. Nicht, dass Sie mich falsch verstehen. Aber es wäre eine Bestätigung dieser Legitimation. Es kommt auch immer darauf an, welche weiteren Abstimmungen gleichzeitig stattfinden. Vielleicht sind es 50% der Baarer Bevölkerung, vielleicht nur 25%. Aber sicher wesentlich mehr als die 2-3%.

Die Chance ist vielleicht gross, dass Sie sagen, nein, wir bleiben dabei. Und dann kann man sagen, wir machen mit der Gemeindeversammlung 20 Jahre, 30 Jahre so weiter. Wir haben jetzt einfach eine Grösse erreicht, wo man sich denkt, warum nicht mal die Bevölkerung fragen. Deshalb auch die Formulierung in der Motion, für die Ausarbeitung eines Vorschlags. Schlussendlich ist es aber eine Befragung der Bevölkerung. Dann können wir dort Diskurs führen, dann können wir Streitgespräche mit der FDP, mit der Mitte und so weiterführen. Ist eine Gemeindeversammlung eine super Sache oder ist sie es nicht? Und dann stellen wir uns sehr gerne diesen Fragen. Aber heute Abend stimmen wir nicht darüber ab, ob wir sie abschaffen wollen. Das möchte ich einfach gesagt haben.

Daniel Schildknecht

Der Gemeinderat schreibt in seiner Stellungnahme, es sei ein Anliegen des Gemeinderats, die Demokratie zu fördern und zu stärken. Und weiter schreibt er, aus Sicht des Gemeinderats sind Gemeindeversammlungen wichtig für die demokratische Teilhabe. Es soll am Baarer Modell festgehalten werden. Ich habe ein, zwei Fragen zum Baarer Modell.

Es ist leider eine Tatsache, dass heute Abend fast niemand von der Baarer Bevölkerung anwesend ist. Was haben wir gehört? 299 Personen sind heute Abend anwesend. Das sind nicht viele. Und ja, es ist nicht repräsentativ. Das ist relevant.

An der letzten Gemeindeversammlung waren es 269 Stimmberechtigte, heute sind es 30 mehr. Das sind wenig. Baar hat etwas mehr als 14'000 Stimmberechtigte. Das heisst jetzt, an der letzten Gemeindeversammlung oder an der heutigen Gemeindeversammlung sind knapp 2% der Baarer Stimmbewohner repräsentativ da. Und um ein Anliegen durchzubringen oder ein Anliegen abzulehnen, braucht es nur knapp 1%. Und ich finde, das ist nicht repräsentativ. Deshalb meine Frage an den Gemeinderat, wenn sie am Baarer Modell festhalten wollen, welche Pläne haben Sie, damit die Stimmbeteiligung wieder mehr wird? Ich denke, dass Sie mir vielleicht auch zustimmen, dass 1% zum Anliegen durchbringen, schon auf der geringen Seite ist. Falls etwas geplant ist, was wäre das? Und wenn es dann so wäre, dass mit der Zeit dann hoffentlich auch mehr Leute dies in Anspruch nehmen. Man hat gehört, die, die nicht kommen, sind selber schuld. Aber es wäre schön, wenn mehr kommen, weil es ist ja so etwas Wertvolles. Und da gebe ich auch recht, es ist wertvoll, dass man sich beteiligen kann. Aber wo soll denn das stattfinden? Schon jetzt müssen wir regelmässig in die Waldmannhalle ausweichen, weil der Platz hier nicht reicht. Die Waldmannhalle ist auch platztechnisch

begrenzt. Das heisst, falls mehr als 20% der Baarer Bevölkerung, ja, ich bin optimistisch, teilnehmen würden, dann würde es auch in der Waldmannhalle etwas eng werden. Und weiter, falls das politische Interesse zunimmt, was ja etwas Wertvolles ist, und nur schon 10% der Stimmberechtigten ihr Recht aktiv nutzen und vermehrt Motionen oder Interpellationen einreichen, hat der Gemeinderat Zeit, Geld und Energie, um all diese Geschäfte zu behandeln? Das muss man auch noch berücksichtigen.

Ich stimme dem Gemeinderat und den vorhergehenden Voten zu. Die Gemeindeversammlung ermöglicht direkte Bürgerbeteiligung und schafft Raum für Dialog. Doch wird sie der Grösse der Baarer Stimmbevölkerung nicht mehr gerecht. Auch heute ist wieder nur ein Bruchteil der Bevölkerung anwesend. Aus dem Grund ist es aus meiner Sicht nicht demokratisch, heute Abend die Motion als nicht erheblich zu erklären. Wie wir schon gehört haben, es geht jetzt nicht um Ja oder Nein für Gemeindeversammlungen, sondern ob es an die Urne kommen soll oder nicht. Und aus dem Grund unterstützt die SP Baar die Motion der GLP. Wir sind es den anderen 98%, die heute nicht da sind, schuldig, dass sie auch mitentscheiden dürfen bei dieser Frage.

Ivan Abramovic

Nur ganz kurz. Ich will kurz reagieren auf das, was ich als Zurückrudern der GLP empfinde. Und ich will dazu einfach nochmal schnell den Titel dieser Motion vorlesen. Der Titel der Motion heisst: «Ausarbeitung eines Vorschlags für eine Einführung eines Gemeindeparlamentes». Nicht Befragung, Umfrage, sondern Vorschlag für die Einführung eines Gemeindeparlamentes.

Martin Zimmermann

Es bedeutet eben nicht, dass wir zurückrudern. Ich habe vorhin gesagt, dass man es als Motion formulieren könnte. Es muss ja etwas ausgearbeitet werden. Man kann nicht eine Befragung vor das Volk bringen. Nicht in dieser Art. Und darum wurde das so gemacht. Es wird darüber diskutiert und wir können zum entsprechenden Prozess ja oder nein sagen zur Gemeindeversammlung oder eben zu einem Parlament und das geht nur, wenn die Vorlage vor das Volk kommt. Dann wird darüber abgestimmt. Das heisst dann nicht, sie müssen es jetzt ausarbeiten und dann ist es weg. Wir haben vorhin gesagt, dass es hier schon Vorstösse gegeben hat über Abschaffung oder nicht und dann ist es sakrosankt. Jetzt geht es darum, etwas auszuarbeiten, damit die Leute überhaupt wissen, worum es geht, was es genau kostet, wie das aussieht und so weiter. Und mit diesen Fakten kann man sich entscheiden.

Das ist kein Zurückrudern, sondern wir sind begrenzt lernfähig, vielleicht für die einen begrenzt, ich sage sogar, wir sind generell lernfähig. Und darum haben wir gesagt, anstatt dass wir das hier in der Gemeindeversammlung bringen, möchten wir einfach mal die Gesamtbevölkerung befragen. Wenn es dann vom Volk bzw. an der Abstimmung abgelehnt wird, dann ist das auch wunderbar und wir können es weiterhin so machen. Und dann sieht man, dass die ganze Bevölkerung, die Stimmbevölkerung dazu steht. Dann machen wir weiter mit der Gemeindeversammlung. Vor dieser Diskussion sträube ich mich nicht. Wir würden es dann bei der Abstimmung vor dem Volk herausfinden.

Samuel Imfeld

Es sind schon viele Wortmeldungen gekommen. Ich bin jetzt auch noch schnell vom Balkon runtergestiegen, um von meinen direktdemokratischen Rechten Gebrauch zu machen.

Ich möchte schnell darauf einweisen, dass ich nach meiner Einschätzung die zweite Person bin, die nicht in einer Partei oder in einer Kommission ist und die jetzt hier das Wort ergreift. Deshalb frage ich mich schon, wie viele Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde tatsächlich Gebrauch von diesen Rechten machen. Ich möchte nicht weiter auf diese Argumente eingehen, warum das Baarer Modell immer noch das Richtige ist oder eben auch nicht, oder warum man ein Gemeindeparlament braucht. Ich möchte auch noch sagen, dass ich wahrscheinlich Michi Riboni recht gebe, dass formal-juristisch eine Motion nicht das richtige Instrument ist, um eine Urnen-Abstimmung zu erzwingen. Ich glaube aber, unabhängig davon, ob die Motion erheblich oder nicht-erheblich erklärt wird, zeigt es dem Gemeinderat, dass man sich zu diesem Thema Gedanken machen könnte.

Es wurden einige Vorschläge in den Raum geworfen. Man könnte ja die Kommissionen befragen. Oder man könnte die Bevölkerung einbinden. Dann frage ich zurück, warum macht man nicht eine Urnenabstimmung? Wovor haben wir denn Angst? Die SVP sagt, sie hat keine Angst. Machen wir doch eine Urnenabstimmung. Ich fände es eine gute Sache.

Ich möchte zudem den Gemeinderat auffordern, vor der Abstimmung noch einmal zu erklären, was eine Erheblicherklärung dieser Motion bedeuten würde und was nicht. Dazu wurden jetzt verschiedene Meinungen geäußert.

Walter Lipp

Das Wort ist weiter frei. Vielleicht noch eine Antwort auf Herrn Schönknecht. Wir haben heute auf dem Balkon Kantischüler, das sind jugendliche Menschen, die die Demokratie ausleben können. Wichtig ist, dass man das diesen Personen näherbringt, sie motiviert.

Schlussendlich sind diejenigen, die hier sind, die eigentlichen Repräsentanten der Baarer Bevölkerung. Und so bleibt es auch, solange wir an diesem Modell festhalten. Es muss jeder selber entscheiden, ob er an eine Gemeindeversammlung gehen will oder nicht. Und wir haben sehr gute Worte gehört. Wenn es Dich interessiert, dann gehst Du hin. Und sonst bist Du eigentlich schon recht zufrieden mit dem System. Das ist aber eine kurze Antwort. Ich möchte nicht länger werden. Das Wort wird nicht mehr verlangt.

Antrag

Die Motion der Grünliberalen Baar zur «Ausarbeitung eines Vorschlages für eine Einführung eines Gemeindeparlamentes» sei als nicht erheblich zu erklären.

Beschluss

Die Motion der Grünliberalen Baar betreffend «Ausarbeitung eines Vorschlages für eine Einführung eines Gemeindeparlamentes» wird grossmehrheitlich als nicht erheblich erklärt.

Der Antrag der Grünliberalen Baar auf eine geheime Abstimmung wird grossmehrheitlich nicht gutgeheissen.

Traktandum 6

Motion der SP Baar betreffend «Erstellung von preisgünstigem Wohnraum und Alterswohnungen auf dem Grundstück GS Nr. 1520» – Beantwortung

Die Vorlage des Gemeinderats vom 8. April 2025 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Gaby Billing

Wir freuen uns sehr, dass der Gemeinderat Ihnen vorschlägt, unsere Motion erheblich zu erklären. Wegen der fehlenden preisgünstigen Wohnungen für Familien und ältere Personen hat die SP im Oktober 2024 die Motion eingereicht. Und damit der Gemeinderat sein Versprechen auf dem Grundstück ehemals Abt, preisgünstige Wohnungen zu errichten, nach mehr als 13 Jahren einlösen kann.

Der Zeitpunkt für diese Motion war ideal, weil wir im Rahmen der Ortsplanungsrevision auch gerade prüfen konnten, ob die zwei benachbarten Grundstücke, wo Provisorien für die Schule Wiesental stehen, auch für den preisgünstigen Wohnungsbau und Wohnen im Alter nutzen könnten. Das könnte zusammen wirklich etwas ganz Tolles geben. Wenn wir es jetzt nicht machen, dann gehen wieder viele Jahre ins Land bis zur nächsten Ortsplanungsrevision. Wir freuen uns deshalb riesig, dass der Gemeinderat unsere Meinung teilt und will, dass die Motion erheblich erklärt wird. Das ist ein wichtiges Zeichen. Die Gemeinde ist bereit, in die Baarer Bevölkerung und für bezahlbaren Wohnraum zu investieren und wir hoffen, dass Sie, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, dafür grünes Licht geben.

Wenn sich alles so wie geplant realisieren lässt, hoffen wir von der SP, dass bei der Umsetzung darauf geschaut wird, dass es ein innovatives Vorzeigeprojekt wird. Ein Quartier, das aus städtebaulicher Sicht überzeugen kann, das ein gutes Zusammenleben ermöglicht und nachhaltig ist. Wir begrüßen auch die Vorstellung des Gemeinderats, dass das Land im Baurecht gemeinnützigen Bauträgern abgegeben wird. So bleibt das Land im Besitz der Gemeinde und es bringt durch die Baurechtszinse langfristig auch Einnahmen. Die gemeinnützigen Wohnbauträger, die Wohnbaugenossenschaften tragen zu fairen und bezahlbaren Mieten bei. Sie sind an die Kostenmiete gebunden. Das ist nachhaltig und sozial. Wir hoffen darum sehr, dass Sie die Motion erheblich erklären und dass auch der Kanton dann grünes Licht für die Umnutzung gibt. Die beiden Grundstücke, wo die Provisorien der Schule Wiesental stehen, sind jetzt noch Zone öffentliches Interesse. Aber wie Sie gesehen haben, hat der Kanton schon mal positive Zeichen gegeben.

Sollte der Kanton unerwartet ablehnen, stellt sich die Frage, was dann mit dem ehemaligen Abt-Areal passiert. Im Jahr 2011 hat der Gemeinderat gemeint, dass es sich für preisgünstigen Wohnraum eignen würde. Wenn sich an dieser Einschätzung etwas geändert hat, müssen wir das sicher dann zusammen anschauen. Aber eins nach dem anderen. Heute bietet sich die Möglichkeit, etwas Gutes für die Wohnsituation in Baar zu machen, für die Baarer Familien und für die Älteren. Setzen Sie ein Zeichen und erklären Sie die Motion für erheblich.

Karl Bürgler

Auch wir von der FDP Baar begrüßen das Vorhaben, dass wir den preisgünstigen Wohnraum und Alterswohnungen fördern. Unter Beachtung auf dem Areal der entsprechenden

Schulraumplanung im Schulkreis Nord - auch gemäss Antwort des Gemeinderats, haben wir dort genug Reserven, nicht nur mittelfristig, sondern auch langfristig - begrünnen wir, dass wir preisgünstigen Wohnraum, Wohnen im Alter fördern und das Grundstück entsprechend umnutzen bzw. der richtigen Nutzung zuweisen, sofern das alles funktioniert.

In diesem Zusammenhang haben sich für uns zwei Fragen gestellt. Die eine habe ich gehört, die ist bereits zum Teil beantwortet. Die wäre nämlich grundsätzlicher Natur gewesen. Warum ist im Antrag lediglich der Wortlaut preisgünstiger Wohnraum und nicht preisgünstiger Wohnraum und Alterswohnungen? Gleichzeitig stellt sich für uns die Frage, wie der Gemeinderat sicherstellt, dass die definierten Nutzungen, zum Beispiel die Einhaltung des WFG, auf diesem Areal auch entsprechend korrekt eingehalten werden. Das wäre eine Frage, auf die wir gerne eine Antwort hätten.

In diesem Sinne möchte ich gleichzeitig noch kritische Stimmen bzw. kritische Punkte festhalten und dass der Gemeinderat bei der Betrachtung des Areals auch entsprechend Gewicht darauf legt. Wir reden von sozialem Wohnraum. Wir sprechen von preisgünstigem Wohnraum. Wir sprechen von Wohnraum für das Alter. Alles richtig und wichtig. Aber gleichzeitig brauchen wir Wohnraum, bezahlbaren Wohnraum, für uns Baarerinnen und Baarer. Bitte auch hier ein entsprechendes Augenmerk bei der Entwicklung des Areals darauf behalten.

Markus Widmer

Ich spreche für die SVP. Auch die SVP beschäftigt natürlich das Thema knapper Wohnraum. Und auch wir begrünnen in dem Sinn die Entwicklung des Areals rund um das fragliche Grundstück GS Nr. 1520 und befürworten dementsprechend den Antrag.

Wir möchten allerdings auf ein paar Punkte aufmerksam machen. Zum einen ist das eine Frage zu den Vorgängen im Jahr 2011. Im Internet sind die damaligen Vorlagen einsehbar. Und es ist auch dort schon, als es um den Kauf dieses Grundstücks ging, von einer Umzonung dieser benachbarten Grundstücke gesprochen worden. Man hat davon geredet, dass man die Zonenplanaufgabe im Juli machen will und dann an der Gemeindeversammlung im Dezember darüber befinden. Da stellt sich die Frage, warum das nicht passiert ist. Gibt es da irgendwelche Kriterien, die dieser Umzonung entgegenstehen?

Dann geht es um das Thema preisgünstiger Wohnraum. Also grundsätzlich sind wir von der SVP der Auffassung, dass es eigentlich eher an der Gemeinde sein sollte, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass private Leute einfacher zum Beispiel renovieren oder aufstocken können, um dadurch Wohnraum zu schaffen. Andererseits gibt es das Thema preisgünstig. Was heisst das genau? Wie man der Baarer Zytig entnehmen konnte, heisst das für den Gemeinderat, dass es um WFG-geförderte Wohnungen geht, die entsprechenden Auflagen unterliegen. Und dort haben wir natürlich die Problematik, dass das maximale Haushaltseinkommen bei CHF 60'000 limitiert ist. Wenn man jetzt den Medianlohn annimmt im Kanton Zug für etwa CHF 85'000 und die Verteilungskurven anschaut, dann profitieren maximal 20% der Erwerbstätigen überhaupt von einer solchen Förderung. Und wenn es Doppelverdiener sind, sind das noch weniger. Wir sind deshalb der Auffassung, dass es vielleicht besser wäre, das Kostenmietmodell neu zu prüfen, weil dadurch ein breiterer Teil der Bevölkerung profitieren könnte. Und zudem würde der Verwaltungsaufwand für die Prüfung von all diesen Auflagen wegfallen. Selbstverständlich könnte man dann auch separat noch schauen, ob es eine Vorranglösung geben könnte.

Abschliessend möchten wir noch darauf hinweisen, dass es ja auch die Nebennutzungen gibt. Das erscheint jetzt vielleicht ein bisschen detailliert. Aber die Lagerräume sind insbesondere

für Faschnachtsvereine von erheblicher Bedeutung. Zudem gibt es die Thematik von Parkplätzen. Wir danken dem Gemeinderat, dass auch das beachtet wird.

Andreas Lustenberger

Ich möchte im Namen der Alternativen – die Grünen der SP für die Motion danken, die sie eingereicht haben und auch dem Baarer Gemeinderat für die gute Auslegeordnung und die saubere Beantwortung. In diesem Sinne möchte ich auch die Unterstützung für die Erheblicherklärung aussprechen. Es ist eine der grossen Herausforderungen, die wir in unserer Gemeinde haben.

Ich möchte noch auf das Votum des SVP-Sprechers eingehen. Ich denke auch, es ist wichtig, dass wir das breit gefächert anschauen. Das WFG ist da wirklich sehr eng, also auch das Modell für Kostenmiete und weitere Förderung ist sicher wichtig, denn es geht darum, dass die Leute in Baar, aber auch die Leute, die in Baar arbeiten, die im Baarer Gewerbe oder im Pflegeheim arbeiten, dass diese Menschen weiterhin bei uns in der Gemeinde wohnen können. Das sind die Menschen, die sich auch bei uns engagieren. Aber auch der Zusatz mit dem Alterswohnraum ist wichtig. Denn gerade wenn man nur eine kleine Rente hat, dann ist es oftmals schwierig, in unserer Gemeinde weiterhin wohnhaft zu bleiben. Wir finden es aber sehr gut, wie der Gemeinderat das angegangen ist, auch mit den Nebenparzellen im Rahmen der Ortsplanungsrevision.

Hier möchte ich den Moment nutzen, um auch dem Gemeinderat, insbesondere dem Bauvorsteher, zu danken, wie man engagiert die Ortsplanungsrevision vorangetrieben hat. Ich glaube, es wird ein sehr gutes Augenmerk daraufgelegt, wie sich unsere Gemeinde zukünftig entwickeln soll.

Es wurden vorhin auch die Nebennutzungen genannt. Es sind Details. Es sind die Lagerräume, die Parkplätze und es gibt auch noch eine Spielgruppe dort. Es ist sicher gut, wenn man das auch mit in Betracht zieht, wie das dann weiterhin genutzt werden kann oder dass es dort nicht zu einem Wegfall kommt. Alles in allem sind wir sehr froh über die Motion und den Vorschlag zur Erheblicherklärung des Gemeinderats. Ich bitte Sie, im Namen der Alternative – die Grünen, dem so zuzustimmen.

Martin Zimmermann

Die Grünliberalen stehen der Motion auch positiv gegenüber.

Ich möchte noch kurz die Einwände des SVP-Sprechers ansprechen. Ja, das kantonale Wohnbauförderungsgesetz hat Mängel, das ist vom Kanton auch erkannt worden. Dazu wurden einige Motionen überwiesen, dabei geht es auch um diese Härte. Grenzen sollten aufgeweicht oder verbessert werden, dass man dem ein bisschen entgegenkommen kann. Die Hinweise sind durchaus sehr gut, auch dass man die Kostenmiete berücksichtigen soll. Das ist auch im Sinne der Grünliberalen.

Michael Arnold

Mich würde es interessieren, was effektiv der Antrag ist, über den wir abstimmen. Denn dieser ist nicht wortwörtlich genannt, es steht im Sinne des Gemeinderats. Es wurde etwas zu Alterswohnungen gesagt und die Rede war von bezahlbarem Wohnraum und anderem.

Mich würde insbesondere Wunder nehmen, was alles im Peto ist. Im Unterfeld gibt es preisgünstigen Wohnraum, in der Spinnerei haben wir preisgünstigen Wohnraum. In diesem Bereich läuft einiges. Und wenn wir jetzt das ganze Areal wiederum, insbesondere oder ausschliesslich preisgünstig entwickeln wollen, dann schliessen wir einfach einen grossen Teil von den Baarerinnen und Baarern aus. Und insbesondere die, die keine Betreuungsgutscheine oder keine Prämienverbilligung erhalten. Diese haben eben nachher auch kein Anrecht auf preisgünstige Wohnungen. Es kann nicht sein, dass man die einmal mehr aussenvor lässt. Und darum würde es mich interessieren, wenn man es eben explizit für Baarerinnen und Baarer will, ob das im Antrag stehen muss. Und wenn man eben auch für andere bezahlbaren Wohnraum erstellen will, ob das auch im Antrag drin sein muss.

Walter Lipp

Baar ist nicht erwähnt, aber man kann sagen, das Motionsbegehren ist ja (wird unterbrochen).

Michael Arnold

Nur noch schnell, man sagt ja, man will es an die Genossenschaften übergeben. Und genau dort fängt es an. Mit Steuergeldern übergeben wir an die Wohnbaugenossenschaften Land oder schon entwickeltes Land. Aber man stellt nicht sicher, dass eben die Nutzung auch so ist. Wir zahlen dann 50% an, damit es den Berechtigten zugutekommt. Ich kann auch preisgünstige Wohnräume erstellen und dann meinem Vater oder meiner Tochter oder weiss nicht wem vermieten. Aber das ist schlussendlich nicht der Sinn und Zweck.

Mich interessiert, wie der Gemeinderat sicherstellt, dass das Areal auch den entsprechend Berechtigten zugutekommt. Es ist nicht damit gemacht, dass man es den Wohnbaugenossenschaften übergibt. Ich möchte nichts Schlechtes über die Wohnbaugenossenschaften sagen, es ist mitunter das Mittel zum Zweck, das ist absolut so. Aber die Gemeinde soll sicherstellen, dass der Steuerfranken dort ankommt, wo er auch dafür berechtigt ist. Das muss man vorher sicherstellen.

Deshalb möchte ich wissen, wie der Antrag heisst. Kommt es den Baarerinnen und Baarer zugute und wie stellt man sicher, dass eben die Wohnbaugenossenschaften das auch entsprechend verwirklichen? Das ist mir bis jetzt nicht klar. Wenn ihr sagt, dass das dann explizit gelöst wird, wenn es so weit ist, dann ist es für mich auch eine Antwort. Aber dann muss es ins Protokoll.

Walter Lipp

Richtig. Ich glaube, das ist die einfachste Antwort. Das regeln wir wirklich noch. Aber ich will gleich noch schnell auf das Verfahren hinweisen. Wir haben eine Motion für das Grundstück GS Nr. 1520 bekommen. Im Sinne der Ausführung beim Antrag hat der Gemeinderat vorgeschlagen, dass man nicht nur ein Grundstück nimmt, sondern das Ganze anschaut. Ob dann nachher preisgünstige Wohnungen, bezahlbare Wohnungen oder Alterswohnungen gebaut werden, muss alles definiert werden.

Es wurde auch noch nicht vereinbart, wie es entwickelt werden soll. Ob es die Gemeinde oder eine Wohnbaugenossenschaft macht. Wir sind mit Wohnbaugenossenschaften im Gespräch. Wir haben danach natürlich das Anrecht, wenn wir sie mit einem Baurechtszins unterstützen, dass sie nachher die Vorschriften einhalten und den bezahlbaren Wohnraum den Leuten zur Verfügung stellen, die ihn benötigen. Wir sind in einem regen Austausch und wir werden neu

Baurechtsverträge machen, wo die entsprechenden Auflagen drin sind, die auch in einer Art und Weise vertretbar sind.

Zu den Baarer Wohnungen haben wir eine Motion von der Jungen Mitte erhalten. Dort sind wir jetzt an der Beantwortung. Dort geht es um die gemeindeeigenen Wohnungen oder auch um andere. Es ist vorgesehen, dass diese an der nächsten Gemeindeversammlung beantwortet wird.

Es ist ein Thema, das uns beschäftigt. Bezahlbar, preisgünstig, wo wird was gemacht, was ist mit den Wohnbaugenossenschaften. Wir kommen zum gegebenen Zeitpunkt darauf zurück, wir haben alles aufgenommen.

Zur Sanierung. Diese ist abgeschlossen, der Kanton kann nicht mehr intervenieren.

Das Wort wird nicht mehr gewünscht.

Sonja Zeberg-Langenegger

Ich komme noch auf die Frage zurück, die vom SVP-Vertreter gestellt wurde. Warum wir erst jetzt damit kommen und nicht im Jahr 2011. Man hat das Grundstück gekauft und dannzumal wurde es als strategischen Kauf begründet. Gerade weil wir schon im Besitz der angrenzenden Grundstücke waren. Es ist aber so, dass auf diesen Grundstücken Schulraum steht, den wir im Moment noch brauchen. Der Neubau der zweiten Etappe Wiesental wird voraussichtlich im Sommer 2027 fertig gestellt und ab dann sind die Provisorien frei. Dann kann man auch für dieses Grundstück planen.

Antrag

Die Motion der SP Baar zur «Erstellung von preisgünstigem Wohnraum und Alterswohnungen auf dem Grundstück GS Nr. 1520» sei im Sinne der Ausführungen über die Gesamtfläche aller Grundstücke (Nr. 1520, 1951, 1952 und 1953) als erheblich zu erklären

Beschluss

Die Motion der SP Baar betreffend «Erstellung von preisgünstigem Wohnraum und Alterswohnungen auf dem Grundstück GS Nr. 1520» wird über die Gesamtfläche aller Grundstücke (Nr. 1520, 1951, 1952 und 1953) mit 4 Gegenstimmen als erheblich erklärt.

Walter Lipp

Wir sind am Ende der Gemeindeversammlung angelangt. Und ich denke, Sie freuen sich wie ich auf das, was jetzt kommt. Es ist der Aperò und die guten Gespräche untereinander. Daher darf ich Sie im Namen des Gemeinderats ganz herzlich einladen, an diesem Aperò teilzunehmen.

Tragen Sie zu sich Sorge. Der Gemeinderat wünscht Ihnen gute Gesundheit. Wir danken Ihnen für die heutige Teilnahme. Wir hoffen, dass wir Sie wieder einmal auf der Strasse sehen, am 1. August oder sonst bei einer anderen Feierlichkeit.

Die Gemeindeversammlung ist geschlossen. Alles Gute.

Für das Protokoll

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Bertolosi', written over a faint horizontal line.

Andrea Bertolosi
Gemeindeschreiberin

Baar, 19. November 2025 BEA/nust